Memeler Dampfboot.

№ 76 — 1874.

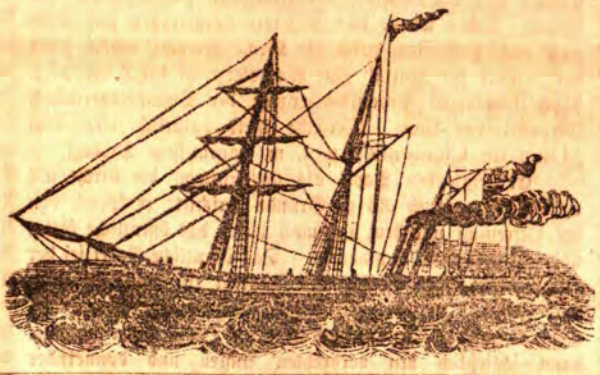
Dienstag, — den 31. März.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 1 Thlr. mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf. berechnet. Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.



Tages-Chronik.

Den 31., Abends 8 Uhr, Versammlung des nautischen Vereins.

Politische Wochenschau.

In Deutschland ist die Heeresmacht fortdauernd der Gegenstand der theilnahmvollsten und lebhaftesten Erörterung, und sie wird es bleiben bis zu ihrer endgültigen Lösung, d. h. bis die Friedensstärke des Heeres, sei es auch innerhalb der Grenze eines Maximal- und Minimalsatzes, gesetzlich festgestellt sein wird. Daß die oberste Leitung des Kriegswesens im Wesentlichen an der Vorlage festhält, geht aus den Aeußerungen des Kaisers den Generalen gegenüber hervor, und daran war auch vorher kaum zu zweifeln gewesen Uebrigens ist die Hoffnung auf eine Einigung im Plenum durch die Worte des Kaisers keineswegs vermindert worden. Die negative Haltung des Ausschusses gegenüber dem Artikel I hat durchaus nicht den Beifall der öffentlichen Meinung gefunden, die sich immer entschiedener für das Prinzip der Vorlage erklärt. Es läßt sich daher erwarten, daß die nationale Mehrheit des Reichstages sich bei der Behandlung der Angelegenheit von staatsökonomischen Erwägungen leiten lassen und sich nicht, wie der Ausschuß, in verfassungsrechtliche Streitfragen vertiefen wird. — Im Reichstage ist das Preßgesetz in zweiter Lesung durchberathen worden, nicht ohne lebhafte Debatten. Daß sämmtliche Beschlüsse des Reichstages, namentlich in Betreff der Beschlagnahme, die Zustimmung des Bundesraths finden werden, läßt sich nicht erwarten, nichtsdestoweniger wird wahrscheinlich eine Einigung über das Gesetz erzielt werden. — Ferner fand die erste Berathung des Gesetzes über Reichskassenscheine statt. Die Vorlage der Abgeordneten Völk und Hinschius über die Civilehe wurde in zweiter Berathung angenommen; wie sich der Bundesrath zu derselben stellen wird, ist noch nicht ganz klar. — Die Herstellung des Fürsten Bismarck schreitet langsam und leider nicht ohne Unterbrechungen vorwärts. Daß der Fürst an den Verhandlungen über das Heeresgesetz werde theilnehmen können, ist nicht wahrscheinlich.

Die Oesterreichischen Bischöfe haben ihre Erklärung veröffentlicht, in welcher sie gegen die neuen Kirchengesetze, so weit dieselben mit dem Concordat in Widerspruch stehen, das sie als rechtliche Grundlage des Verhältnisses von Staat und Kirche in Oesterreich betrachten, Verwahrung einlegen. Die Angelegenheit der Innsbrucker theologischen Facultät ist nach den Wünschen der Regierung erledigt. — In Ungarn kommt man dem neuen Minister mit Vertrauen entgegen.

Die Französische Nationalversammlung hat beschlossen bis zum 12. Mai sich Ferien zu gönnen. Zu einer lebhaften Debatte gab das Gesetz über die Proragation der Municipalräthe Veranlassung, das trotz des entgegenstehenden Beschlusses der Commission angenommen wurde. Die ungeschickte Haltung der Opposition trug wesentlich zu dem Siege der Regierung bei. Sodann trat die Versammlung in die Verhandlung über die sehr wichtige Angelegenheit der Befestigung von Paris ein und nahm trotz Herrn Thiers einsichtsvollen Widerspruchs die etwas ausschweifenden Vorschläge der Commission, die u. A. Versailles mit in die Befestigung ziehen will, an.

In Spanien hat der Entscheidungskampf bei Sommorostro begonnen. Doch ist am 27. eine Stockung in den Hauptangriffen gegen den Mittelpunkt der carlistischen Stellung eingetreten. Die Entscheidung wird wahrscheinlich auf dem rechten Flügel der Carlisten erfolgen.

Der Schweizer Bundesrath hat eine vortreffliche Proklamation an das Volk gerichtet, in welcher die Annahme der neuen Verfassung empfohlen wird.

In Italien ist das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs unter herzlicher Theilnahme des Volkes gefeiert worden.

Hinsichtlich der Holländischen Expedition gegen Atschin stehen die Holländischen mit den Englischen Nachrichten in beständigem Widerspruche. Wie es scheint sind die Holländer von ihrem Ziele noch weit entfernt.

Am Russischen Hofe wurde der Geburtstag des Deutschen Kaisers durch ein Festmahl gefeiert. Der Russische Gesandte in Wien, v. Novikow, ist zum Range eines Botschafters erhoben. Vom 1. Juli d. J. ab wird das neue Russische Militärgerichtsverfahren mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit auch im Warschauer Militärbezirk eingeführt; das kriegsgerichtliche Verfahren gegen die politischen Verbrecher bleibt aber ganz unverändert.

Entweder — oder?

Unter der Ueberschrift „von Bismarcks Krankenbett" enthält die „Sp. Ztg.":

Gestern hatten zwei Mitglieder des Reichstages, die Herren D — — und L — — —, Audienz bei dem Reichskanzler. Sie besuchten die Fürstin, um sich nach des Kanzlers Befinden zu erkundigen und ihre Theilnahme kundzugeben. Zum Fürsten zu gehen hatten sie eigentlich nicht die Absicht. Allein derselbe erfuhr von ihrer Anwesenheit und ließ sie zu sich bitten. Sie fanden ihn nicht so krank, wie sie es nach den officiellen Nachrichten erwartet hatten. Dagegen war der Fürst sehr unzufrieden mit dem Gange der parlamentarischen Politik. Er bemerkte u. A.: „Ich habe 1867 im constituirenden Reichstage gesagt: „„Heben wir Deutschland nur in den Sattel, reiten wird es schon können."" Ich fürchte, dieses geflügelte Wort muß man wieder streichen. Der Reichstag scheint den Beweis liefern zu wollen, daß Deutschland nicht reiten kann. Der Reichstag verkennt die Situation. Einzelne hervorragende Mitglieder glauben sich durch irgend eine frühere Aeußerung gebunden. Sie glauben deshalb, das nicht thun zu dürfen, was die Lage des Augenblicks gebieterisch fordert. Ich habe es anders gemacht. Ich habe stets gestrebt, Neues zu lernen; und wenn ich dadurch in die Lage kam, eine frühere Meinung berichtigen zu müssen, so habe ich das sofort gethan, und ich bin stolz darauf, daß ich so gehandelt habe. Denn ich stelle stets das Vaterland über meine Person. Das gegentheilige Verhalten ist mir geradezu unbegreiflich. Ich habe mich gar nicht besonnen, sogar meine subjective Meinung zu opfern oder unterzuordnen, wenn es das Wohl des Ganzen erheischt. Hier aber im Reichstage glauben diejenigen Herren, welche ausdrücklich auf meinen Namen gewählt sind, von welchen ihre Wähler wünschen, daß sie die Deutsche Reichspolitik stützen, daß sie mir gegen unsere gemeinsamen Feinde beistehen, diese Herren glauben sich dieser Aufgabe stets dann entziehen zu dürfen, wenn sie dadurch scheinbar in Widerspruch gerathen mit irgend einem Worte, das sie an einem anderen Orte. zu anderer Zeit und unter ganz anderen Umständen gesprochen haben. Ich kann mir diese Lage der Dinge nicht gefallen lassen. Ich kann meinen Europäischen Ruf nicht opfern Ich werde, sobald ich wieder im Stande bin, die Feder zu führen, meinen Abschied erbitten. Vielleicht findet sich ein Anderer, welcher sich in diesem Reichstag eine Majorität, eine zuverlässige Majorität, zu sichern weiß. Ich habe an anderen Orten, z. B. auch im Bundesrath, schon Schwierigkeiten genug zu überwinden; spöttelnd sagt man mir, unter Hinweisung auf das Verhalten einzelner Liberaler und der Fortschrittspartei im Reichstag: „„Das also sind die Männer, auf die Sie sich stützen!"" Einer solchen Lage der Dinge, welche die höchsten Interessen des Reiches schädigt, muß möglichst bald ein Ende gemacht werden; und es giebt nur zwei Mittel hierzu, entweder mein Rücktritt oder die Auflösung des Reichstags."

Auf Anfrage der beiden Abgeordneten ermächtigte der Reichskanzler dieselben, seine Aeußerungen Andern mitzutheilen. — Wenn irgend ein Interviewer diese Geschichte mittheilte, so würde man sagen, der Schreckschuß ist, wenn nicht wahr, so doch gut erfunden. Aber was nun? Zwei zuverlässige Reichstagsabgeordnete! Es ist wohl kaum anzunehmen, daß das Fassungsvermögen der Herren D. und L. ein beschränktes ist. So bleibt uns denn kein anderes Urtheil übrig: „Die Luft des Krankenzimmers hat auf die einzig verantwortliche Person im constitutionellen Reiche eine höchst eigenthümliche Wirkung hervorgebracht."

Deutsches Reich.

△ Berlin, 27. März. [Zur Situation.] Die andauernde Krankheit des Reichskanzlers hat zu Erörterungen in parlamentarischen Kreisen geführt, auf die näher einzugehen sich verlohnt, weil sie zur Characteristik der Situation beitragen. Nach Mittheilungen, die jedenfalls correct sind, ist auf das Wiedererscheinen des Fürsten Bismarck im Reichstag für diese Session nicht mehr zu rechnen, weil er bis zum Juni an's Zimmer gefesselt und späterhin genöthigt sein wird, sich einer Badekur zu unterwerfen. Nun liegt aber dem Reichstage, der morgen seine Berathungen abbricht und sie am 9. April, also unmittelbar nach Ostern wiederaufnimmt, gleich nach seinem Wiederzusammentreten ob, in die zweite Berathung des Reichs-Militärgesetzes einzutreten, und die große in alle Verhältnisse des Volks tief einschneidende Bedeutung dieses Gesetzes läßt es fast unmöglich erscheinen, gerade die Vorlage ohne Zuziehung des obersten Reichsbeamten als der einzigen verantwortlichen Persönlichkeit zu erledigen. Alle diejenigen, welche die Discussion des Militärgesetzes ohne den Fürsten Bismarck für unmöglich und für unzulässig halten, wollen bei Wiederbeginn der Plenarsitzungen den Antrag stellen, daß das Gesetz in Rücksicht auf das Befinden des Reichskanzlers zurückgestellt werden solle; wieder Andere tragen sich mit dem Gedanken, einen Antrag vorzubereiten, welcher Vorschläge zur Einsetzung verantwortlicher Reichsminister enthält. Beide Anträge sind in sich grundverschieden; der eine berücksichtigt die temporäre Lage, der andere will eine neue Reichsinstitution. Der erstgedachte Antrag, von der Linken des Reichstages ausgehend, wird schwerlich auf Aufnahme zu rechnen haben, denn es läßt sich im Nothfalle immer noch eine vollständige und ausreichende Vertretung des Fürsten Bismarck herstellen; es brauchte zum Beispiel nur eine Kaiserliche Cabinetsordre die Rechte und Pflichten des Reichskanzlers interimistisch auf einen anderen Beamten, etwa den Staatsminister Delbrück, zu übertragen, mit dem dann der Reichstag ebenso gut verhandeln könnte und würde. Möglich daß in solcher oder ähnlicher Weise die Verlegenheiten gehoben werden, welche in staatsrechtlicher Beziehung durch die andauernde Krankheit des Fürsten Bismarck entstanden sind. Eine Hinausschiebung der Discussion des Militairgesetzes erfolgt in keinem Falle. Was den anderen Antrag, die Herstellung eines verantwortlichen Reichministeriums betreffend, anlangt, so ist über ihn heute noch nicht zu reden, weil er vorläufig noch eine embryonische Gestalt hat.

— Der „Wes. Ztg." wird geschrieben: Die Absicht Hannover zu einem größeren Waffenplatz zu machen, scheint festzustehen. In diesen Plätzen wurden auf der sogenannten Bult die Plätze zu den drei neu zu erbauenden Kasernen besichtigt, welche den zehn, die Hannover bereits besitzt, neu hinzutreten sollen. Da diese Nachricht durch die Zeitungen läuft, geben wir dieselbe wieder. Das Nähere wird abzuwarten sein.

— Mit dem Neubau des großen Hauptkadettenhauses zu Lichterfelde, welcher zugleich mit einer Erweiterung dieser Anstalt um etwa ein Drittel des bisherigen Zöglingstandes derselben verbunden sein wird, sollen zugleich auch die sämmtlichen Provinzial-Cadettenanstalten einen Erweiterungsbau erfahren, welcher gestattet, der Armee fortan ungefähr ein Drittel in diesen Anstalten vorgebildeter Offiziere mehr zuzuführen, als bisher der Fall gewesen. Eine ähnliche Absicht scheint auch jetzt für die Unteroffizierschulen in Aussicht genommen, und wird im Laufe dieses Jahres, den fünf vorhandenen Anstalten dieser Art, noch eine sechste in Marienwerder hinzutreten. Man meint hierdurch dem, trotz der Aufbesserung der Unteroffiziergehälter so fühlbaren Mangel an geignet geschulten Unteroffizieren am Besten entgegentreten zu wollen.

— Ueber die Wohnung und Verpflegung des Bischofs in der Strafanstalt in Trier berichtet die „Tr. Ztg.": „Der Herr Bischof bewohnt zwei geräumige Zimmer, die mit dem nöthigsten Ameublement, Tischen, Stühlen, Schreibpult, Canapé, gutem Bett, 2c. versehen sind. Der Garten des Herrn Inspectors dient ihm auch zum beliebigen Spaziergang. Das Essen bezieht der Hochwürdigste Herr Bischof aus seiner Küche in der Stadt. Die h. Messe liest derselbe in der Kirche der Anstalt. Ein Aufseher ist zu seiner ausschließlichen Bedienung bestimmt. Auch ist ihm gestattet, Zeitungen zu lesen und nach vorhergegangener Anmeldung Besuche anzunehmen. Auf diese Weise hat man also die traurige Lage des Herrn Bischofs so erträglich zu machen gesucht, wie es die Umstände erlauben."

Rußland.

□ St. Petersburg, 24./12. März. [Special-Correspondenz.] Der Papst hat sich veranlaßt gesehen, mit Bezug auf die im Kreise Siedlec vorgekommenen Unruhen, welche durch Streitigkeiten unter den Griechisch-Unirten Bewohnern desselben hervorgerufen worden sind, Erklärungen von der Russischen Regierung zu verlangen. Man hat dieses Ansinnen aber höflichst abgelehnt, da die Russische Regierung sich überhaupt in keiner diplomatischen Verbindung mit dem heiligen Stuhle befindet, und stets den Grundsatz beobachtet hat, daß Alles, was auf Russischem Boden geschieht, nur die Russische Regierung angeht, die darüber Niemandem Rechenschaft oder Erklärungen zu geben hat. In der Sache selbst hat sie nicht nöthig, irgend einen Rückhalt zu wünschen und daher im „officiellen Journal" eine vollständige Darstellung der Veranlassungen so wie der thatsächlichen Vorgänge, ohne jede Entstellung oder Parteinahme gegeben. Der heilige Vater könne daher seinen Wunsch in diesem Journal vollständig erfüllt sehen, um so mehr als die Regierung mit keinem Worte das Vorgehen des Bischofs der Griechisch-Unirten gebilligt oder getadelt hat, weil sie sich in kirchliche Ansichten und Streitigkeiten nicht mischt, und das friedliche Austragen derselben den kirchlichen Autoritäten überläßt. Haben endlich Soldaten einschreiten müssen, so ist ihr Einschreiten nicht gegen oder für irgend einen Ritus, sondern gegen die durch eine fanatisirte Menge hervorgerufene Gewaltthätigkeit, Lebens- und Eigenthumsbedrohungen, und für die dadurch Bedrohten geschehen. Mit der religiösen Streitigkeit hat die Regierung, also auch die bewaffnete Macht, garnichts zu thun, und maßt sich eben so wenig ein Urtheil darüber an, als sie Erklärungen darüber nach auswärts giebt. Den richtigen Standpunkt für die Beurtheilung der stattgehabten Vorgänge scheint die „Moskauer Zeitung" eingenommen zu haben, welche ebenso wohl die entstandenen Unruhen, als die nothwendig gewordene gewaltsame Unterdrückung derselben beklagt, aber weit davon entfernt ist, den Uebereifer des Bischofs zu billigen, welcher allerdings wesentlich dazu beigetragen, das unruhige Auftreten und Zusammenrotten der Menge hervorzurufen. Nach altem bisherigen Usus und nach der ganzen Stellung, welche die Römische Curie gegen Rußland einzunehmen für gut befunden hat, kann sie sich wohl nicht wundern, und hätte es sich jedenfalls selbst vorhersagen können, daß die Russische Regierung nicht darauf eingehen würde, Erklärungen irgend einer Art zu geben, schon weil darin eine Anerkennung des Rechts läge, solche zu verlangen, und wenn irgend etwas unsern Reichskanzler, Fürsten Gortschakoff, in seiner Wirksamkeit als Minister der auswärtigen Angelegenheit characterisirt, so ist es die Entschiedenheit, mit welcher seine unvergessene Noten stets die Wünsche nach dergleichen Erklärungen unbefriedigt gelassen haben. Dergleichen Vorgänge, wie sie sich in den Griechisch-Unirten Districten zugetragen, sind ja gewiß jedem Staate unangenehm, und Jeder wäre wahrscheinlich gern der Pflicht überhoben, einschreiten zu müssen. Wo aber Leben und Eigenthum anders Denkender bedroht ist, wo ganze Landschaften durch Gewaltsamkeit in Unruhe versetzt werden, kann nicht abgewogen werden, wer in seinen religiösen Ueberzeugungen oder in seiner Vorliebe Recht oder Unrecht hat. Es hat also auch in diesem Falle kein Einschreiten gegen irgend welche religiösen Satzungen oder Auslegungen stattgefunden, sondern nur das Niederwerfen und die Verhinderung von Gewaltsamkeiten gegen ganz Unbetheiligte, welche zu schützen die erste Pflicht der Staatsgewalt und ihrer Organe ist.

Frankreich.

Paris, 26. März. Gestern fand in einem großen Theile der ansehnlicheren Städte eine ganz neue Art von Wallfahrten statt. Die sogenannten „Enfants de Marie" — es sind Frauen und Mädchen, die einen Bund bilden — hatten neulich beschlossen, nach den Kathedralen zu pilgern, um für den gefangenen Papst und das unglückliche Frankreich zu beten. Wie man bis jetzt vernimmt, haben in Bordeaux 5000 und in Orleans 4000 Mitglieder des weiblichen Geschlechts an diesen Wallfahrten Theil genommen. Paris blieb von diesem neuen Ausbruch des neuesten religiösen Fanatismus auch nicht verschont. Ungefähr 10,000 Mädchen und Frauen aus allen Ständen, darunter ein großer Theil der hohen Damen aus der Faubourg St. Germain, fanden sich gestern gegen 4 Uhr in der Notre-Dameкirche ein, um ihre Gebete für den Papst und Frankreich gen Himmel zu richten. Um 4¼ Uhr begann die Ceremonie mit dem

Dieu de Clemence,
Dieu protecteur
Sauvez Rome et la France
Au nom du sacré Coeur,

welches das Nationallied der Franzosen geworden zu sein scheint. Dann wurde das Miserere vorgetragen und hiernach eine Procession durch die Kirche gemacht, wobei jedes der „Kinder der Maria" eine Wachskerze in der Hand trug. Nach beendigter Procession ergriff der Dominicanermönch Gironnet das Wort. Derselbe hielt natürlich eine dem „Dieu de Clemence" u. s. w. angemessene Predigt.

Er zeigte den Papst als Gefangenen, die Kirche als verfolgt, Frankreich als zu Grunde gerichtet; er sprach von der Befreiung und dem Triumph durch das öffentliche Gebet und das Gebet der Schwachen. Das öffentliche Gebet sei der Glaubensact eines Volkes, die Rückkehr zu Gott, die sichtbare Zuflucht zu der einzigen Gewalt, welche Frankreichs Geschicke wieder erheben könne. Der Dominicaner kündigte dann schließlich mit verdrehten Augen und donnernder Stimme an, daß das Papstthum und die Kirche siegreich sein und Frankreich gerettet werden würde. Die Ceremonie war erst um 7 Uhr zu Ende. Es scheint, daß in diesem Jahre der Kreuzzug gegen Deutschland und Italien noch wüthender gepredigt werden soll als im vorigen. Dem Herzog de Broglie, der sich bekanntlich dem Syllabus kürzlich unterworfen hat, um sich die Ultramontanen zu gewinnen, dürfte es übrigens schwer fallen, den clericalen Kundgebungen, welche die Massen noch mehr verdummen und fanatisiren sollen, entgegenzutreten.

Asien.

Aus Japan, Ende Januar. Die religiöse Frage, welche einen unerschöpflichen Gegenstand der Unterhaltung bietet, ist durch eine Denkschrift zweier Beamten der Abtheilung für Religionssachen wieder vor das Publikum gebracht worden. Diese Herren beglückwünschen sich zunächst, daß Japan so reißende Fortschritte gemacht habe und noch mache, daß Civilisation und Handel im Westen wie im Osten nun gleich seien; nur die Religionen seien verschieden und man schwanke zwischen Buddhismus und Christenthum. Was sei da zu thun? Was ist Wahrheit? So lauten die Fragen' und es ist interessant zu hören, wie die Beantwortung derselben zu erlangen sei. Zunächst werden öffentliche Disputationen zwischen Buddhisten und Schintopriestern einerseits und Predigern des Christenthums andererseits vorgenommen. Aber nicht zu Mundfechtereien sollten diese dienen, sondern jede Partei bereite sich vor, über ein gewisses Thema zu reden und es in der nachfolgenden Discussion zu vertheidigen. Stenographen sollen die Reden aufschreiben, welche in einem besonderen Blatte in mehreren Sprachen herausgegeben seien. Die Disputationen könnten alle zehn Tage stattfinden und während einiger Jahre fortgesetzt werden. Die Welt würde dann, nachdem sie die Berichte gelesen, entscheiden können, welche Religion Wahrheit sei, und diese sei dann zu wählen. Die Kosten der Disputation würden durch den Verkauf der stenographischen Berichte gedeckt werden. Wenn man diese Denkschrift liest, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß die Verfasser noch einen reichen Schatz naiver Anschauungen besitzen. Und doch sind sie gerecht vor vielen Andern, indem sie den Grundsatz der Gleichberechtigung der Parteien wahren. Sollte ihr Vorschlag zur Ausführung gelangen, so wird ihnen bald — nicht die Erkenntniß kommen, wo der wahre Glaube zu suchen sei, wohl aber die Ueberzeugung, daß von theologischen Disputationen kein Heil zu erwarten ist. Im besten Falle beharrt Jeder auf seinem Standpunkte, im schlimmern entsteht Erbitterung und Haß. Jedenfalls aber ist aus dem Vorschlage ersichtlich, daß die Japanesen den Einfluß der Presse hochschätzen. Die Regierung, welche leider eine gar zu große Freude am Gesetzemachen verräth, hat auch der Presse ihre Aufmerksamkeit zugewandt und ein Gesetz von achtzehn Paragraphen veröffentlicht, welches ziemlich bureaukratisch lautet. In der Handhabung desselben wird sich indeß Manches anders gestalten.

Neueste Nachrichten

Berlin, 27. März. Der einzige Artikel des vom Bundesrathe beschlossenen Gesetzentwurfes über die Behandlung der Oesterreichischen Vereinsthaler bestimmt, daß die in Oesterreich bis Ende 1867 geprägten Vereinsthaler und Vereins-Doppelthaler unter Berechnung des Thalers zu drei Mark an Stelle der Reichsmünzen bis zur Außercurssetzung bei allen Zahlungen anzunehmen sind.

— Die Berliner Börsenzeitung hört bestimmt, daß die Kündigung der gesammten Preußischen viereinhalbprocentigen Staatsanleihe vom Jahre 1856 fest beschlossen schlossen sei und die bezügliche Publikation in nächster Zeit bevorstehe.

— 28. März. Der Bundesraths-Ausschuß für Eisenbahnwesen beantragte, der Bundesrath möge die Bundes-Regierungen einladen, bis zu weiterer Beschlußfassung des Bundesraths die Entscheidungen über eine allgemeine Erhöhung des Eisenbahngüter-Tarifs oder entsprechende Aenderungen des Tarifsystems auszusetzen.

Gotha, 28. März. Der berühmte Astronom Geheime Rath Hansen ist heute Morgen 7 Uhr nach kurzem Krankenlager hier verschieden.

Wien, 28 März. Im Abgeordnetenhause wurde heute von einer Anzahl Deputirter der Antrag gestellt, die Aufforderung an die Regierung zu richten, dieselbe möge einen Gesetzentwurf betreffend die Ausschließung der Jesuiten und der ihnen affiliirten Orden aus Oesterreich, vorlegen.

London, 28. März. In Süd-Staffordshire haben 12,000 Kohlengrubenarbeiter die Arbeit niedergelegt.

Versailles, 27. März. Sitzung der Nationalversammlung. Chabaud-Latour vertheidigt im weiteren Verlaufe der Berathung des Gesetzentwurfs über die Befestigungen von Paris die Anträge der Commission, deren Annahme durchaus geboten erscheine. Nach längerer Debatte, in welcher Thiers nochmals für seine Vorschläge eintritt, werden schließlich alle Amendements abgelehnt und der Entwurf der Commission mit 389 gegen 193 Stimmen angenommen. — Die Berathung der Interpellation der Deputirten von Marseille über die Schließung der dortigen republikanischen Klubs wurde darauf auf ein halbes Jahr vertagt.

Barcelona, 27. März. Der neue Gouverneur von Gerona, Brigradier Pedro Estevan, ist dort mit Verstärkungen eingetroffen. Der General Degor ist nach Matato (nordöstlich von Barcelona) abgegangen, um Saballs den Weg zu verlegen. — Der General Bedoga hat in Lerida eine Revue über 8000 Mann abgehalten, welche als Verstärkungen der in Katalonien befindlichen Truppen dienen sollen. Ein Theil ist für Barcelona bestimmt. — Tarragona wird von den Carlesten blokirt gehalten. Die Eisenbahn ist abgeschnitten.

Brüssel, 28. März. Der „Independance" wird unterm heutigen Tage aus St. Jean de Luz gemeldet, Marschall Serrano habe sich der ersten Vertheidigungslinie der Carlisten bemächtigt, das Spanische Geschwader bombardirte die Mündungen des Nervion und des Sommorostro und General Loma habe am Mittwoch das Dorf las Carreras wegenommen.

— In der heutigen Kammersitzung machte der Minister des Auswärtigen die Mittheilung, daß der König und die Königin zur Vermählung ihrer ältesten Tochter, der Prinzessin Louise, mit dem Prinzen Ferdinand Philipp Maria August Raphael von Coburg, Herzog zu Sachsen, ihre Einwilligung ertheilt hätten.

Constantinopel, 28. März. In Folge der von der Commission zur Theilung der Güter der Armenisch-katholischen Gemeinden in ihrer letzten Sitzung getroffenen Entscheidung, sind die anti-haffunistischen Delegirten zur Uebernahme der Kirchen in die Provinzen gereist. Die Uebergabe der Kirchen soll hier und in den Provinzen an demselben Tage stattfinden. Es sind Maßregeln getroffen, die Uebergabe nöthigenfalls zu erzwingen.

Provinzielles.

Tilsit, 29. März. [Partieller Eisgang.] Gestern (Sonnabend) setzte sich das Eis zwischen dem Engelsberge und dem Rombinus in Bewegung und trieb an die Stadt. Ein Theil der vor der Stadt im Flußbette lagernden Eismassen wurde in die Bewegung mit hineingezogen und das Drängen und Treiben der Schollen dauerte längere Zeit. Daß der Eisgang nur ein partieller blieb, und daß der Aufbruch nicht weiter erfolgte, liegt theils an den Strompfeilern, theils an der starken Eisdecke, resp. Stopfung bei Kalwen. Bei letzterem Dorfe fuhr man noch bis vorgestern über das Eis. Wie fest und zusammenhängend das Eis trotz etlicher Zehrlöcher und Verschiebungen noch unterhalb der Stadt ist, dürfte u. A. auch daraus hervorgehen, daß aus den am rechten Memeluser liegenden Dörfern unterhalb Splitter die Leute hierher über's Eis wandern, Einkäufe machen und auf demselben Wege zurückkehren. Jetzt finden bei Kalwen Eissprengungen statt, um den fernern Eisgang zu beschleunigen. Der Traject hat selbstverständlich unter den angedeuteten Verhältnissen schwere Arbeit. Er benutzt in dringenden Fällen, wo es nur irgend angeht, die sich bildenden Blänken. Wasserstand 18 Fuß. Höheres Wasser gegen den Stromstich anwehender heftiger Wind würde dem vollen Aufbruch des Eises auch noch Vorschub leisten.

Locales.

M. In vielen Kreisen unserer Stadt hat man jetzt nicht selten Gelegenheit, lebhafte Diskussionen über die Gestaltung unserer Finanzverhältnisse nach der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer vom Januar d. n. J. ab, zu hören. Aus denselben constatiren wir Folgendes, was für manchen Leser unseres Blattes nicht uninteressant sein dürfte. Allgemein scheint die Ansicht am stärksten vertreten zu sein, daß das sich herausstellende Defizit im Stadt-Budget durch die Erhöhung der Communalsteuer, welche schon jetzt auf ihre Spitze geschraubt sei, nicht ohne Ueberwindung großer Schwierigkeiten gedeckt werden könne. Wenn der Staat die Fortsetzung der Erhebung der Schlachtsteuer noch für einige Zeit den Städten zugestehen wolle, so müsse davon, wegen der damit verbundenen, recht bedeutenden

Kosten unbedingt Abstand genommen werden. Nach den in andern Städten über diese wichtige Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen könne man sich an unserm Orte der Zustimmung zu folgenden Anträgen nicht verschließen. Der Staat räume den Städten als Ersatz für die Mahl- und Schlachtsteuer einen Antheil an der Gebäudesteuer ein und übernehme zur Erleichterung des künftigen Stadthaushalts die Unterhaltung der höhern Lehranstalten. Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat bekanntlich in ihrer letzten Sitzung eine Commission, welche sich mit dieser alle Klassen der Einwohner wesentlich interessirenden Angelegenheit beschäftigen soll, gewählt; halten wir an der Hoffnung fest, daß von derselben zum Heile unserer Bürger das Zweckmäßigste vorgeschlagen werden wird.

— [Frecher Diebstahl.] Sonntag Nachmittag, während die Bewohner am Fenster saßen, wurde von dem stets verschlossenen Hausflure eines Hauses in der Brauer-Straße ein Myrthenbäumchen entwendet. Die Diebin im grauen Kleide mit Mantel und großer rothen Rose am Hute ist erkannt und wird nicht viel Freude an ihrer Eroberung haben, da der Bestohlene sich bereits an einen Pater im Kloster zu Russisch-Crottingen gewandt, um der Diebin zum Osterfeste etwas anbeten zu lassen.

— [Tollwuth eines $1\frac{3}{4}$jährigen Kindes.] Ein betrübender Vorfall gelangt soeben zu unserer Kenntniß. Der Bäckermeister M. hierselbst hielt einen Hund, der ihm vor etwa 5 Wochen verschwand. In diesen Tagen erkrankte das $1\frac{3}{4}$ Jahre alte Kind des M., und die zu Rathe gezogenen Aerzte erklärten die Krankheit als Tollwuth. Das Kind, welches inzwischen gestorben ist, hat furchtbar gelitten. — Der nach dem Kreisblatt am 22. d. M. bei Czutellen getödtete tolle Hund dürfte mit dem von M. entlaufenen identisch sein.

* Das Dampfboot „Terranova" ist am Sonnabend ohne jedes Hinderniß nach Cranz gelangt und war bereits um 5 Uhr Nachmittags hierher zurückgekehrt. Infolge dessen hat dasselbe gestern seine regelmäßigen Tourfahrten begonnen.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Gemeinde sind vom 22. bis 29. März gestorben: Arbeiter Friedrich Birk, ein unehelicher Sohn, Tochter des Kahnschiffers Carl Hoffmann, Arbeiter Christoph Katzke, Sohn des Segelmachers Albert Zimmer, Tochter des Seefahrers Eduard Hausherr, Tochter des Kreisgerichtsboten Joseph Zander, ein unehelicher Sohn, ein unehelicher Sohn, Sohn des Schlossermeisters Gustav Adolf Bomborn. — Aufgeboten den 29. März: Eigenthümer und Maurerpolier Carl Benjaminn Heydemann mit Jgfr. Heinriette Schönhof in Eisenberg, Matrose August Ludwig Begrau mit Jgfr. Heinriette Therese Müller.

In der katholischen Gemeinde gestorben: Wittwe Johanna Kollakowski aus Friedrichsrhede.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Herr Franz Groening mit Fräul. Anna Mollenhauer in Gr. Gnie.

Geboren: Herrn O. Pietsch in Königsberg ein Sohn. Herrn W. Salecker in Rostken ein Sohn. Herrn E. Eissing in Kalitten (Westpr.) eine Tochter.

Gestorben: Herrn F. Sokolowsky in Königsberg Sohn Robert. Herr Polizei-Director a. D. F. Jonas in Königsberg.

Fremden-Rapport.

British Hotel: Kaiserl. Russ. General a. Trzeviat aus Warschau. Assec.-Inspector Schennemann a. Königsberg. Kaufl. Thomas a. Danzig, Seidler a. Berlin, Nau a. Cöln, Italiener, Soemann a. Königsberg.

Schiffsnachrichten.

Ressource — Grau — 6.3 ab von Madeira nach See.
Behrend — Trapp — 15.11 Memel, 2.1 Sund, 4.1 Gothenburg eingelaufen, 8.2 von daselbst die Reise fortgesetzt, 23.3 Portland Rhede, 24.3 ab nach Bristol.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.)

Königsberg, 28. März. [Productenbericht.] Weizen loco fein, hochbunter per 1000 Kil.; bunter loco per 1000 Kil. 124pfd $77\frac{2}{3}$ Thlr. (99) bez., 117/18pfd. $71\frac{5}{11}$ Thlr. (91) bez.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen mehr beachtet, loco inländischer per 1000 Kil. 121pfd. $56\frac{11}{12}$ Thlr. ($68\frac{1}{4}$) bez., 122pfd. $58\frac{1}{3}$ Thlr. (70) bez., 122/233pfd. $58\frac{1}{4}$ Thlr. ($70\frac{1}{2}$) bez., 118/19pfd. $56\frac{1}{4}$ Thlr. ($67\frac{1}{2}$) bez., 119/20pfd. $56\frac{1}{3}$ Thlr. (68) bez., 123/24pfd. $59\frac{7}{12}$ Thlr. ($71\frac{1}{2}$) bez., 125pfd. 60 Thlr. (72) bez.; loco Russ. per 1000 Kil. 108 bis 109pfd. $49\frac{1}{6}$ Thlr. (59) bez. 110pfd. 50 Thlr. (60) bez., 111/12pfd $50\frac{5}{6}$ Thlr. (61) bez., 113pfd. $50\frac{5}{12}$ Thlr. ($60\frac{1}{2}$) bez., 114/15pfd. $52\frac{1}{4}$ Thlr. ($62\frac{3}{4}$) bez., 115pfd. $52\frac{1}{2}$ Thlr. (63) bez, 115pfd. $53\frac{1}{3}$ Thlr. (64) bez., 118/19pfd. $54\frac{1}{6}$ Thlr. (65) bez; pro März per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. $56\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $55\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. $56\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $55\frac{1}{2}$ Thlr Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. $57\frac{7}{12}$ Thlr. ($60\frac{1}{2}$) bez.; kleine loco per 1000 Kil. $52\frac{5}{12}$ Thlr. (55) bez, $59\frac{1}{12}$ Thlr. (62) bez. — Hafer loco per 1000 Kil. $42\frac{2}{3}$ Thlr. (32) bez., $45\frac{1}{3}$ Thlr. (34) bez., $49\frac{1}{3}$ Thlr. (37) bez., 50 Thlr. ($37\frac{1}{2}$) 52 Thlr. (39) bez.; pro März per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 1000 per Kil. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. $53\frac{1}{3}$ Thlr. (72) bez., $51\frac{5}{6}$ Thlr. (70) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. $52\frac{1}{4}$ Thlr. ($70\frac{1}{2}$) bez., $51\frac{1}{12}$ Thlr. (69) bez — Bohnen matt, loco per 1000 Kil. $51\frac{5}{6}$ Thlr. (70) bez., $52\frac{7}{12}$ Thlr. (71) bez., $53\frac{1}{3}$ Thlr. (72) bez. — Wicken loco per 1000 Kil. $42\frac{1}{2}$ Thlr (58) bez. — Leinsaat loco feine per 1000 Kil. $73\frac{1}{3}$ Thlr (77) bez., $74\frac{1}{4}$ Thlr. (78) bez., $74\frac{3}{4}$ Thlr. ($78\frac{1}{2}$) bez, $79\frac{1}{12}$ Thlr. (83) bez., 80 Thlr. (84) bez., $80\frac{11}{12}$ (85) bez.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dottersaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrütze loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum matter, loco per 50 Kil — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Mohnkuchen loco per 50 Kil. — Leinkuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco $21\frac{7}{12}$ Thlr. bez.; pro Frühjahr $21\frac{5}{6}$ Thlr. bez.; pro Mai-Juni $22\frac{1}{4}$ Thlr. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroschen Weizen für pro 85pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Rübsaat und Dottersaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 28. März Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine etwas fester, loco 22 Thlr. Br., $21\frac{1}{2}$ Thlr. Gd, $21\frac{7}{12}$ Thlr. bez.; pro März 22 Thlr. Br., $21\frac{2}{3}$ Thlr. Gd.; pro März-April 22 Thlr. Br., $21\frac{3}{4}$ Thlr. Gd.; pro Frühjahr 22; Thlr. Br., $21\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., $21\frac{3}{4}$ Thlr. u. $21\frac{5}{6}$ Thlr. bez. pro Mai-Juni $22\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $22\frac{1}{6}$ Thlr. Gd., $22\frac{1}{4}$ Thlr. bez.; pro Juni 23 Thlr. Br., $22\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.; pro Juli $23\frac{1}{3}$ Thlr. Br., 23 Thlr. Gd.; pro August $23\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $23\frac{5}{12}$ Thlr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 27 März. Auf die Nachricht der Wiener Börsencorrespondenz, nach welcher die Außenstände der Oesterr. Creditanstalt hauptsächlich Forderungen an Ungarn umfassen und zum Theil bereits im laufenden Jahre erledigt sind, fand heute eine weitere Reprise statt. Doch blieb die Spekulation selbst in Deckungen sehr zurückhaltend und der Verkehr äußerst geringfügig. Die großen Schwankungen der Vorwoche scheinen einige größere Firmen erschüttert zu haben, so daß man schlimme Zwischenfälle erwartet. Nachdem bald nach der Eröffnung die Course ihren höchsten Stand erreicht hatten, trat eine Abschwächung des Verkehrs ein und der Schluß war wesentlich niedriger, doch für Creditactien höher als gestern Wir notiren: Franzosen $189\frac{1}{4}$—190—$8\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$. Lombarden $85\frac{1}{2}$—6 bis $5\frac{3}{4}$. Credit-Actien $123\frac{1}{4}$—5 —$3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{4}$. Oesterreichische Silberrente $66\frac{1}{8}$. Papierrente $62\frac{1}{8}$. Türken $40\frac{3}{8}$. Italiener $61\frac{1}{4}$. Consols $106\frac{1}{2}$. Disconto-Commandit-Antheile, wurden pr. April zu $141\frac{1}{2}$ 144 gehandelt, Laurahütte zu $151\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$ und Dortmunder Union zu $53\frac{1}{4}$ —4—$23\frac{1}{2}$. Oesterreichische Bahnen ermatteten, nur Galizier, Aussig und Rudolfsbahn stellten sich höher, sämmtliche Renten zogen an, auch Preuß. und Deutsche Fonds, sowie theilweise Prioritäten erholten sich. Rheinisch-Westfälische Eisenbahnen gingen zu ermäßigten Preisen schwach um, Stettiner, Potsdamer und Anhalter besser. Rumänische ziemlich belebt und fest. Banken und Industriepapiere zeigten nur sehr schwache Haltung, namentlich ermatteten Kohlenwerke. Fest blieben Spielhagen und Jachmann, Omnibus, Viehmarkt und Rathenower Holzindustrie. Wechsel still und fest. Erste Disconten $2\frac{3}{4}$ bez. Das Prolongations-Geschäft hatte sehr abgenommen und die Deports waren ermäßigt.

Berlin, den 30. März.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	$141\frac{1}{4}$
London, 1 Lstr. 3 Monate	$201\frac{1}{2}$
London, 1 Lstr. 8 Tage	$203\frac{3}{8}$
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	80
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	$80\frac{9}{16}$
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	$92\frac{5}{8}$
do. 100 S.-R. 3 Monate	$91\frac{1}{2}$
Russ. Noten	$93\frac{3}{16}$
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	143
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	$139\frac{5}{8}$
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	$96\frac{3}{4}$
Roggen loco	$61\frac{5}{8}$
Hafer loco	$61\frac{1}{4}$
Spiritus loco	22 Thlr. 6 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.
vom 29. März Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht
Memel	333,8	3,3	NO. schw.	bedeckt, N. Schnee.
Helsingfors	334,2	—7,2	Windstille.	—
Petersburg	332,2	—7,9	NO. schw.	bewölkt.
Stockholm	333,8	—1,8	NNW. stille	Schnee.
Flensburg	333,8	5,7	W. mäßig.	trübe.
Königsberg	333,2	0,1	W. schwach.	bedeckt, Schnee.
Danzig	338,8	2,2	—	g. Schnee u. st. Wind
Putbus	332,8	3,4	W. mäßig.	Regen.
Cöslin	333,3	3,4	W. stark.	bedeckt.
Stettin	335,4	3,1	W. stark.	bedeckt.
Helder	334,5	7,0	SW. s. stark.	—
Berlin	335,6	4,3	SW. mäß.	bewölkt.
Köln	335,9	5,6	SW. lebh.	trübe.
Paris	—	—	—	—

Vom 30. März Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Memel	332,4	—0,4	O. schw.	Nachts Schnee.
Helsingfors	333,1	—6,6	Windstille.	heiter.
Petersburg	332,4	—8,0	W schwach.	bewölkt.
Stockholm	333,0	—1,0	O. schw.	heiter.
Flensburg	334,9	6,4	W. stark	bewölkt.
Königsberg	332,0	1,3	SW. s. schw.	bedeckt, Nebel.
Danzig	332,4	4,1	—	—
Putbus	330,6	6,9	W. stark.	bed., Regen.
Cöslin	332,2	6,0	W. schw.	bed., Regen.
Stettin	335,3	7,5	W. mäßig.	bed., Regen.
Helder	334,9	6,6	W. schwach.	—
Berlin	333,4	7,8	SW. lebh.	trübe, gest. Regen
Köln	335,4	8,5	W. ziemlich.	bedeckt.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Eingesandt).

Noth- und Angstschrei einer Vielgetretenen und dennoch nicht Bepflasterten.

Und wiederum naht das Osterfest und noch, so muß ich in der Marterwoche klagen, hat man sich meiner nicht erbarmt; verkommen muß ich schier in Staub und Schmutz, auf den nun schon seit vielen Jahren die Frühlingssonne höhnend herabscheint! Bin ich den schlechter als die Schwestern alle, welche man gepflegt, mit Bäumen reich verziert und rings versehen hat mit glatten Trottoiren? Hat man vergessen denn, daß ich dereinst der goldne Pfad gewesen, auf dem der Reichthum Rußlands wanderte in unsere Stadt? Hat man vergessen, daß, als rings verderbensprühende Gluth die halbe Stadt verzehrt, die Götter mich vor dem Verderben schützten? Denkt man nicht daran, daß in mir des Magistrates heil'ger Tempel steht, die Feuerwehr, das Victoria-Hotel, das Commandantur-Gebäude und daß in mir manch edler Bürger wohnt? Weiß man es nicht, oder will man's nicht wissen, daß in wenigen Jahren der Hauptstrom des Verkehrs durch mich nur wird vermittelt werden nach und von dem Eisenbahnhofe? Begreift man nicht, daß ich der breitesten Straßen eine bin, die von der Dange sich in schön geschweiftem Bogen hinzieht fast bis ans Libauer Thor? Und trotz alledem geschieht nichts, gar nichts je für mich! Unpassirbar in des Herbstes und des Frühlings Tagen, sperrt grausam mein Schmutz den Nachbar von dem Nachbar vis-à-vis; sein Morgengruß kann ihn, — Dein Fuß nimmer ihn erreichen und bei des Sommers Gluth wirbelt, wie in der Wüste Sahara, ganz unerträglich Staub aus meinem Schooß empor. Will man mir nicht ein stattlich, steinern Kleid, wie meinen Schwestern geben, so gieb, o Magistrat, mir wenigstens Chaussee! Ich bin Dein Kind, ich kann es von Dir fordern; — nicht stiefmütterlich darfst mich behandeln, darfst mich nicht in Schmutz und Staub vergehen lassen! Ich habe Dich geliebt, ich kann auch hassen!

Aufstinken soll zum Himmel mein Noth- und Angstgeschrei, Schafft für die Vielgetretene ein heilend Pflaster Du nicht bald herbei!! Die Polangenstraße.

(Inserat.) Besser zwar geht es Dir jetzt, doch hast Du Dich nicht gebessert; früher machte der Schnaps Dich grob heute thut es Dein Geld.

Anzeigen.

1. Frei-Sterbefall pro 1874 Ad Abth. E. Nr. 426 ist am 27. März die Wittwe Kolekowsky gestorben.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft unser innig geliebtes Gretchen im Alter von 1 Jahr und 7 Monaten, welches tiefbetrübt anzeigen.

A. Müller und Frau.

Memel, den 30. März 1874.

Durch die Geburt einer kräftigen Tochter wurden hoch erfreut D. Pilzecker und Frau.

Prökuls, den 30. März 1874.

Bei meiner Abreise von hier rufe allen lieben Freunden und Bekannten, sowie den Angehörigen der Liedertafel, Turngenossenschaft und Schützengilde ein herzliches „Grüß' Gott" zu. Mögen Diejenigen, welche es gut mit mir meinen, sich in der Ferne meiner freundlichst erinnern.

Georg Jbel.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 31. März 1874:

Abschieds-Concert

des Fräulein **Anna Beymel.**

1) Arie aus der „Italienerin" von Rossini.
2) a. Waldesgespräch von Schumann.
b. „Durch den Wald" von Würst.
3) Arie aus „Romeo und Julie" von Bellini.

Dazu: **„Ich werde mir den Major einladen"**, Lustspiel in 1 Akt v. Moser. Hierauf: Zum ersten Male: **„Herrn Kaudels Gardinenpredigten"**, Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Nautischer Verein.

Dienstag, d. 31. März c., Abends 8 Uhr

Versammlung

im Locale der ***Ressourse Neptun.***

Tagesordnung: Fortsetzung des Vortrages über die Hafen- und Lootsenordnung.

Der Vorstand.

Verein Concordia

Montag, den 6. April,
Nachmittags 4 Uhr:

Caffé dansant.

Die Vorsteher.

Neue Bade-Anstalt.

Donnerstag, den 2. April c.,

Dampf-Bad,

dagegen bleibt die Anstalt **Char-Freitag geschlossen.**

Das Comitee.

Im Besitz einer Nähmaschine empfehlen wir uns unsern werthen Kunden wie einem geehrten Publikum ganz ergebenst Geschwister ***Strugies,***
Wiesenstraße Nr. 4.

Da der vollständige Ausverkauf des **Hermann Jäger**'schen Konkurslagers bis zum 1. April nicht gelungen ist, wird dasselbe noch ferner bis zur gänzlichen Räumung des Lagers fortgesetzt.

Schul-Anzeige.

Der neue Cursus in der höhern Privat-Töchterschule beginnt am **Montag**, den 13. April. Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich am Freitag und Sonnabend, den 10. und 11. April, in den Vormittagsstunden von 10 bis 1 Uhr im Schullokale, Alexanderstr. Nr. 13, bereit. Zur Aufnahme bereits unterrichteter Schülerinnen ist das Vorzeigen der benutzten Hefte nothwendig.

Anna Bleeck.

Das Sommerhalbjahr beginnt im **Gymnasium** Montag den 13. April cr. früh 7 Uhr, in der **Vorschule** an demselben Tage früh 8 Uhr. Zur Prüfung neu eintretender Schüler, welche mit dem Pensum des Winterhalbjahres vertraut sind, wird der unterzeichnete **Freitag den 10. und Sonnabend den 11. April** Vormittags von 10 Uhr an bereit sein und bittet zugleich, die Hefte eines jeden derselben ihm vorzulegen. Auch haben die aufzunehmenden Schüler Impfungs- bzw. Revaccinations-Atteste beizubringen.

Prof. Dr. ***Düringer.***

Schul-Anzeige.

Der neue Cursus in meiner Privatschule beginnt Montag, den 13. April. Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich von Montag, den 30. März, bis Donnerstag, den 2. April, Vormittags, bereit.

Elise Lubes, Schuhstraße 9.

Milch- und Zuchtvieh-Auction

Donnerstag, d. 9. April 1874, Mittags 1 Uhr, in ***Neuhof-Kaukehmen.***

Es kommen zum Verkauf:

1) 10 hochtragende Kühe (Mitte April bis Anfangs Mai kalbend), Ostfriesen — Holländer und Ostfriesen — große Schweizer Kreuzung, darunter 6 hervorragend gute, junge Exemplare;
2) circa 20 Bull-Kälber derselben Race, im Alter von 2—12 Monaten.

Specielle Verzeichnisse werden auf Verlangen versandt. Wagen werden auf vorherige gefällige Anmeldung bei Ankunft der Memel-Tilsiter Dampfer in Kloken bereit stehen.

Born.

Das Comptoir

von

Albert Müller

befindet sich **Hospitalstraße Nr. 6.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich mein

Putzgeschäft

von der Polangenstraße 46 nach der **Börsenstraße 1—4,** in das Haus des Herrn Liebenthal, vom 1. April verlege, und bitte, das mir bis dahin geschenkte Vertrauen auch fernerhin gütigst zu schenken. Hochachtungsvoll

W. Sonntag,

Memel-Königsberger Dampfschifffahrt.

Nachdem das Haff nunmehr eisfrei geworden, wird das

Passagierdampfschiff „Terranova"

von **Montag, den 30. d. M.** ab **täglich** (außer Sonntag),

6 Uhr früh nach Kranz-Beek, Königsberg expedirt.

Ankunft: Königsberg **2** Uhr **30** Min. N.-M.
Memel **5** „ **30** „ „

Abfahrt: Contre-Escarpe No. 2.

Die Expedition
R. Mason jr.

Memel, 28. März 1874.

Abonnements-Einladung
auf das

Danziger Dampfboot.

Diese weitverbreitete Zeitung bringt täglich eine politische Rundschau, in welcher alle wichtigen Begebenheiten aus der Tagesgeschichte eingehend besprochen werden. Die Lokalnachrichten und Referate über alle städtischen Begebenheiten, wie Correspondenzen aus den angrenzenden Provinzen erfahren eine sehr pünktliche Berücksichtigung. Für ein mannigfaltiges Feuilleton wird durch pikante kleine Erzählungen ganz besonders Sorge getragen. — In dem für den Geschäftsverkehr bestimmten Theil der Zeitung befinden sich Börsen-Berichte, wie Marktpreise von Getreide und Spiritus; außerdem Fremdenliste 2c.

Der Abonnementspreis beträgt bei jeder Post-Anstalt pro Quartal 1 Thlr.

Inserate, die in dem vielgelesenen Blatte einen sichern Erfolg voraussehen lassen, werden pro Spaltzeile mit 1 Sgr. berechnet.

Auction.

In der Kaufmann W. Forstreuter'schen Concurssache werde ich in Folge Auftrages **Mittwoch, den 1. April c.,** Nachm. 2 Uhr, im Forstreuter'schen Grundstücke in Vitte

zwei Kühe, ein Ferkel und eine Partie Heu

in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

AUCTION.

Behufs Räumung sollen **Donnerstag, den 2. April c.,** Vormittags 10 Uhr, **auf dem Höftman'schen Dampfmühlenplatze** ca. 50 Achtel Schwarten und 10 Achtel Peddigholz, sowie eine Partie Kopfklötze, Dielenender und Brackdielen durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Jeden Sonntag, Mittwoch, Freitag erscheint **Berliner Figaro** Abonnementspreis vierteljährl. franco **1** Thlr.

Auflage **10,000** **Berliner Figaro** Auflage **10,000**

39 humoristische Illustrationen **Berliner Figaro** **39** humoristische Illustrationen

Bestellungen nimmt jede Post-Anstalt entgegen **Berliner Figaro** Bestellungen nimmt jede Post-Anstalt entgegen

Inhalts-Verzeichniß: Politik, Straßenvorfälle. Aus der Gesellschaft, Gerichtswesen. Oeffentliche Schäden. Polizei, Bauernfang, Unglücksfälle. Personal-Nachrichten. Ministerial-Nachrichten. Hof-Nachrichten u. s. w. **Berliner Figaro** Inhalts-Verzeichniß: Vereine, Recensionen, Theater, Romane, Novellen, Feuilletons. Telegraphische Depeschen u. s. w. u. s. w.

Berliner Figaro

Berliner Figaro

Berliner Figaro

Die am 1. April 1874 neuhinzutretenden Abonnenten erhalten den bis dahin erschienenen Theil des neu begonnenen Romans gratis nachgeliefert.

Börse Actien-Unternehmungen.

Die Expedition, Berlin, Neue Promenade 7.

Neue Bestellungen werden möglichst zeitig erbeten.

Preismedaille, London 1862. Preismedaille, Wien 1873. Preismedaille, Paris 1867.

W. Spindler's

Färberei-, Druckerei-, Wasch-, Flecken- und Garderobe-Reinigungs-Anstalt,

Berlin, Wallstraße 11—13.,

Annahme in Memel bei B. Albrecht, Marktstraße 44.|45.,

empfiehlt sich bei Beginn der Frühjahrs-Saison zu allen in dies Fach einschlagenden Arbeiten.

Specialität: Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben mitvollständigem Besatz, auf sogenanntem „chemisch-trockenen Wege"; Wasch-Anstalt für die verschiedensten Gegenstände, Tüll- und Mull-Gardinen werden gewaschen, Glanz-Kattune wieder geglättet; Färberei seidener Stoffe à ressort, Moiree antique & francais, auf gerade geschnittenen Moiréestoffen; Färberei und Druckerei wollener und halbwollener Stoffe; Putzfedern und Handschuhe werden gewaschen und gefärbt.

Local-Veränderung.

Hiemit zeige ergebenst an, daß mein Geschäft sich vom **1. April** im Hause des Hrn. **H. R. Schliewen, Marktstrasse 44—45** befindet.

B. Albrecht.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 76. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 31. März 1874.

**Deutscher Reichstag

25. Sitzung vom 27. März 1874.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Am Tisch des Bundesraths: Delbrück, Voigts-Rhetz, Fäustle und Commissare.

I. Fortsetzung der 2ten Berathung Hinschius-Völk etr. Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung. Der VII. Abschnitt enthält die Schlußbestimmungen. §. 43 wird ohne Debatte angenommen. Die Diskussion der §§. 44 und 45 wird zusammengefaßt; dieselben lauten: §. 44 Die Befugniß zur Ertheilung der Dispensation von dem Aufgebote und von Ehehindernissen steht den staatlichen Behörden (§. 45 Abs. 2) zu. Für Streitigkeiten, welche die Nichtigkeit einer Ehe oder die Scheidung einer solchen treffen, sind die bürgerlichen Gerichte zuständig. §. 45. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen werden, soweit dieselben nicht durch eine vom Bundesrath erlassene Ausführungs-Verordnung getroffen werden, von den einzelnen Landes-Regierungen im Wege der Verordnung erlassen. Die Landes-Regierungen sind insbesondere verpflichtet, diejenigen staatlichen Behörden zu bestimmen, welchen die Aufsicht über die Standesbeamten und deren Geschäftsführung, die Dispensation vom Aufgebot und von den Ehehindernissen, die Verhandlung und Entscheidung über die Berichtigung von Eintragungen in den Standesregistern, sowie die Verhandlung und Entscheidung der Streitigkeiten über Nichtigkeit oder Scheidung einer Ehe zusteht, auch das in den letzteren Fällen zu beobachtende Verfahren zu regeln.

Abg Windthorst: Dieses Reichsgesetz ist ein Gesetz für die Einzelstaaten, besonders hat man Baiern im Auge, wo man die Civilehe auf diesem Wege einzuführen beabsichtigt. Und doch hat der Baierische Justizminister jüngst erklärt, daß die Civilehe in Baiern unmöglich sei vor einer einheitlichen Codifikation des Eherechts. Redner vermißt eine Erklärung vom Bundesrathstisch, zumal der Baierischen Vertreter über ihre Stellung zu der aus der Initiative des Reichstags hervorgegangenen Vorlage, ohne eine solche Erklärung sei die Diskussion des Reichstags durchaus nutzlos. Die Dispensation nicht nur vom Aufgebot, sondern auch von den Ehehindernissen könne den staatlichen Behörden nur zugestanden werden, wenn die Materie der Ehehindernisse gesetzlich geregelt sei. Es liege außerdem ein Versuch vor, in die Hoheitsrechte Baierns bedenklich einzugreifen, denn das Baierische Eherecht werde gänzlich durch jene Bestimmungen geändert. Durchaus unconstitutionell sei es aber, die Regelung des Verfahrens dem Verordnungswege zu überlassen. Er hätte gewünscht, man hätte es bei der correcteren Fassung des Preußischen Gesetzes gelassen.

Baierischer Justizminister Dr. Fäustle. Die Vorlage greift so tief in die bestehenden Verhältnisse der Einzelstaaten ein, daß die Baierische Regierung sich vorbehält, zu derselben Stellung zu nehmen, sobald sie als Ganzes vorliegt. Auf die Anzüglichkeiten des Vorredners erwiedere ich nichts. In der Baierischen Kammer habe ich mich nicht über die Civilehe geäußert, die Gemeinsamkeit des gesammten bürgerlichen Rechts stand mir höher und ich habe nur die Hoffnung geäußert, daß die Specialgesetzgebung bis zur allgemeinen Codificirung möglichst beschränkt werde. Aber selbstverständlich kann bis zu derselben nicht die ganze Gesetzgebung unterbunden werden. Wo es sich um die Wahrung der Glaubensfreiheit handelt, hat auch noch jede Spezialgesetzgebung Raum sich zu rühren, eben so gut wie Preußische Legislative. (Bravo!)

Abg. v. Schulte vertheidigt prinzipiell den Satz, daß das Eherecht zum Civilrecht gehöre und deshalb nicht nur formell Art. IV., 13 der Reichsverfassung hier anzuziehen sei. Die Dispensation von den bürgerlichen Ehehindernissen stehe einzig dem Staate zu, wie die Dispensation von den kirchlichen der Kirche — Dies sei vom Papst selbst Oesterreich gegenüber anerkannt. Um diesen Standpunkt zu wahren, wünscht er dem §. 44 folgende Fassung zu geben: Die Befugniß zur Dispensation von dem Aufgebote wird durch Verordnung der Landesregierung geregelt. Die Dispensation von Ehehindernissen steht auch der obersten Landesbehörde nach dem geltenden Rechte zu. Für Streitigkeiten in Ehesachen (Richtigkeit, Scheidung, Verlöbniß) sind die bürgerlichen Gerichte zuständig. Ferner beantragt er für Alinea 2 des § 45 folgende (von Hinschius acceptirte) Fassung: Die Landes-Regierungen sind insbesondere verpflichtet, diejenigen staatlichen Behörden zu bestimmen, welchen die Aufsicht über die Standesbeamten und deren Geschäftsführung, die Verhandlung und Entscheidung über die Berichtigung von Eintragungen in Standesregistern zusteht.

Abg. Dr. Moufang wünscht eine Erklärung auch der Hessischen Vertreter über die Vorlage und besonders den §. 44, welcher das ganze Eherecht der Einzelstaaten beseitige. Die Schwerhörigkeit, der Cretinismus, die Scrophulösität vieler Kinder in hohen und niedrigen Familien komme von der Vernachlässigung der kirchlichen Eheverbote (Heiterkeit); das geistliche Eherecht enthalte die angesammelte Weisheit von Jahrhunderten. Wenn protestantische Ansichten über die Ehe in die Gesetzgebung dringen würden, so sei dies die ärgste Tyrannei. Er bittet deshalb um Streichung des §. 44 und statt des im Alinea 1 des §. 45 angegebenen Verordnungswegs den Weg der Gesetzgebung zu setzen

Abg. Miquel erklärt, daß ihm das Amendement von Schulte alle Bedenken gegen jene beiden §§ beseitige. Eine Gewissensbehörde werde nicht hergestellt, da nach demselben jeder nach seinem Belieben die Dispensation von Ehehindernissen bei kirchlichen oder bei Landesbehörden nachsuchen könne. Ein einseitiger Eingriff in das materielle Eherecht sei möglichst zu meiden, es komme vor Allem darauf an, die beiden Gebiete — das staatliche und das kirchliche — in Ehefragen scharf zu trennen; dies gefährde nicht das religiöse Leben, sondern fördere es.

Abg. Krätzer (Centrum) beklagt, daß er gestern nicht zu §. 18 die speciell Bayrischen Verhältnisse hätte besprechen können, welche durch die Einführung der Civilehe wesentlichen Umgestaltungen entgegengingen; er will §. 45 folgendermaßen fassen: „Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen werden von den einzelnen Landesregierungen auf dem landesverfassungsgesetzlichen Wege erlassen.“ Er hofft, daß ohne eine solche Festietzung des Gesetzgebungsweges die Bayrischen Vertreter im Bundesrathe die ganze Vorlage zurückweisen würden.

Abg. Schmid (Württemberg) constatirt, daß nicht alle Katholiken die Ansichten des Centrums über die Grenzregulirung zwischen Staat und Kirche theilten. Er will den Einzelstaaten übrigens die Wahl zwischen Gesetzgebung und Verordnung lassen und deshalb im §. 45 Al. 1. die Worte im Wege der Verordnung streichen.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Auf eine persönliche Bemerkung des Abg. Windthorst, der Bayrische Justizminister habe im Ausschuß des Bayrischen Reichsraths bezweifelt, daß die Civilehe aus dem allgemeinen bürgerlichen Recht vorweggenommen werden dürfe, erklärt Justizminister Dr. Fäustle: Ich habe erklärt, daß nach meiner Ansicht das Vorgehen der Preußischen Regierung mit dem Civileheentwurfe ein Vorgehen der Reichsregierungen mit dieser Einzelmaterie unwahrscheinlich mache; ich habe aber nie die Berechtigung specieller Gesetzgebung bestritten. Die Zusammengehörigkeit der Civilehe mit dem materiellen Eherecht habe ich stets anerkannt und bin der Meinung, daß zur Lösung dieser Schwierigkeiten eine gründliche Mitarbeit der Einzelstaaten erforderlich ist.

Nachdem Abg. Völk noch einmal betont hat, daß der Gesetzentwurf den sakramentalen Charakter der Ehe garnicht berühre, wird §. 44 in der Fassung v. Schulte, §. 45 Al. 1 in der Fassung der Vorlage und Al. 2 in der Fassung von Schulte angenommen.

Zu den §§. 46 u. 47 erhebt sich keine Debatte. Bei §. 48, der den bisherigen Führern der Kirchenbücher bis zur Wirksamkeit des neuen Gesetzes das Recht und die Pflicht, Atteste zu ertheilen, auferlegt, protestirt Abg. Westermayer gegen die „mit Ostentation sich breit machende Unfehlbarkeit der Kanonisten, der Kathederweisheit der Professoren (cont. v. Schulte) gegen welche die kathedrale Unfehlbarkeit des Papstes verschwinde“, und fragt an, ob die Pfarrer auch nach Eintritt des neuen Gesetzes das Recht und die Pflicht hätten, den Behörden auf Verlangen Auskunft aus ihren Büchern zu ertheilen. — Nach einem Geplänkel persönlicher Bemerkungen zwischen v. Schulte und Westermayer wird §. 48 angenommen.

§. 49 nimmt den Bestimmungen sehr vieler §§. des Gesetzes die Geltung in denjenigen Einzelstaaten, welche die obligatorische Civilehe haben.

Abg. v. Mallinckrodt will das Princip der Civilehe nicht wieder discutiren; er freut sich sogar, daß das alte Postulat des Liberalismus einmal in Erfüllung gehe. Dem Liberalismus gehe es wie dem Schmetterling; wenn letzterer seine Hülle verlassen und in voller Farbenpracht sich zeige, wisse jeder, daß sein Ende nahe sei. (Heiterkeit) Für Preußen z. B. sollen also von den 51 §§ des Gesetzes nur 8 gelten, unter diesen § 1, demzufolge die Standesbeamten „ihr Amt nach Maßgabe dieses Gesetzes verwalten,“ d. h. das in Preußen nicht geltenden Gesetzes. Ferner soll § 18 für Preußen gelten, in welchem die „rechtsgiltige Ehe“ an Stelle der Preußischen „bürgerlich gültigen Ehe“ tritt. Diese Ersetzung sieht unter diesen Umständen nicht so unschuldig aus, wie hier in der Debatte mehrfach behauptet wurde. Warum die §§ 38—41 „Von der Beurkundung des Personenstandes der auf der See befindlichen Personen“ für Preußen giltig sein sollen, da sie geradezu gleichlautend mit den Preußischen sind, ist nicht ersichtlich. Außerdem kommen noch die beiden Schlußparagraphen in Betracht über welche späterhin noch debattirt werden wird. Was soll nun wohl ein gewöhnlicher Unterthanenverstand zu solcher Legislation sagen? wie soll er sich das Verhältniß zwischen Reichs- und Landesgesetz, zwischen Reichs- und Staatsverordnungen vorstellen? Welches Motiv hatten denn die Antragsteller bei § 49? Der Abg. Völk wollte ein Gesetz für die Localbedürfnisse seiner Heimath haben, und er hüllte diese Absicht in den weiten Mantel des Reichsgesetzes. Ein solches Vorgehen kann nur Verwirrung verschaffen und die Parteien in allen Einzelstaaten heftig aneinanderbringen. Ich kann ein solches Vorgehen bei Minoritäten der Einzelstaaten verstehen, aber nicht von den Regierungen. Wenn solche Reichshilfe verlangen, zeigen sie nur, daß sie nicht den Boden unter sich haben für ein constitutionelles Regiment (Bravo! im Centrum). Den Aeußerungen des Bayrischen Justizministers Fäustle erwidere ich nur: hat denn die Bayrische Regierung einen Versuch gemacht, in München die Civilehe durchzusetzen! Sie hat die Majorität des Landes nicht hinter sich und wagte deshalb den Versuch nicht; statt abzutreten von ihrem Amte, sucht sie Hilfe beim Reich — das sind ungesunde Zustände.

Abg. Miquel: Die §§ 1 und 18 enthalten prinzipielle Bestimmungen und müssen deshalb für das ganze Reich gelten. Die Specialvorschriften zur Ausführung dieser Bestimmungen wollen die Antragsteller in den Staaten unberührt lassen, wo sich solche vorfinden. Die Beibehaltung jener grundsetzlichen §§ hat seine Bedeutung, da z. B. nach demselben das Prinzip der obligatorischen Civilehe und die Führung der Standesregister durch Standesbeamten in Preußen von keiner Landesregierung je beseitigt werden kann, so lange dies Reichsgesetz gilt. Mit der Streichung der §§ 38—41 könnte ich mich einverstanden erklären. Bei der prinzipiellen Frage handelt es sich natürlich nicht um Ansuchen der Reichshilfe, Seitens einer Reichsregierung, sondern nur darum: dem Reiche zu geben, was des Reiches ist. Ueber die Bayrische Regierung habe ich mich nicht zu äußern, sie hat sich noch nicht ausgesprochen über ihre Stellung zur Vorlage. Aber wenn sie ihr zustimmt, handelt sie nicht constitutionell, sie handelt reichstreu, wenn sie in dieser Frage nicht speciell die Wünsche einer heimathlichen Partei, sondern die Interessen des gesammten Reichs berücksichtigt. (Bravo!)

Abg. Hinschius (als Antragsteller) vertheidigt die Aenderung im §. 18 als eine präcisere Fassung desselben Begriffs und die Hinzufügung der §§. 38—41 aus dem Umstand, daß dieselbe der Seemannsordnung nachgebildet sind und eine Verbesserung derselben enthalten. § 50 wird von den Antragstellern nur in folgender Form aufrecht gehalten: „Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1875 in Kraft.“ Zwei fallengelassene Alinea enthielten weitere Bestimmungen über das Verhältniß der Landesgesetze zu diesem Gesetze. In der vorgeschlagenen Fassung erhält der §. die Majorität. § 51 lautet: „Alle diesem Gesetze entgegenstehenden Vorschriften treten außer Kraft. Ein Gleiches gilt von den Bestimmungen, welche die Schließung einer Ehe wegen Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses verbieten.

Abg. Moufang beantragt Streichung dieser Bestimmung, welche schlimmer sei als die der Heiden, welche das consortium juris humani et divini in der Ehe anerkannten; danach könnten je Heiden und Christen heirathen.

Abg. Hinschius weist nach, daß Ungleichheit des Glaubens in der ersten Zeit der Kirche kein Ehehinderniß gewesen und auch in jüngster Zeit nicht immer als solches betrachtet sei. Nach Annahme des §. 51 ist die zweite Berathung beendet.

II. Zweite Berathung des Gesetzentswurfs betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über die Pensionirung und Versorgung der Militairpersonen. (Am Bundesrathstisch erscheinen: die Generale Kamecke, Stosch, Voigts-Rhetz, Tilly, Geh. Rath Starke)

Abg. v. Benda theilt mit, daß der Reichsinvalidenfonds nicht ganz so in Anspruch genommen werde, als in den Voranschlägen der Etats für 1873 und 1874 angenommen sei; für 1873 wurden 700,000 Thlr erspart, ähnlich verhalte es sich mit 1874. Es könne demnach ohne Schädigung der mit dem Reichsinvalidenfonds verbundenen Zwecke eine Mehrbelastung von einer Million übernommen werden, die aus diesem Gesetze folge. Die Bestimmungen für die Offiziere und im Offizierrange stehenden Militairärzte im Reichsheere (§§ 2 — 6) und in der Kaiserlichen Marine (§§. 7 — 9) folgen Bestimmungen für die Militairpersonen der Unterklassen (§§. 10 bis 18.) Die §§ 19 — 26 enthalten gemeinschaftliche und Schlußbestimmungen. §§ 1 — 10 werden angenommen den Commissionsvorschlägen gemäß. § 11 lautet: „Ganzinvaliden, deren Invalidität durch eine in dem Kriege von

1870/71 erlittene Dienstbeschädigung herbeigeführt worden ist und welche Anspruch auf den Civilversorgungsschein haben, wird nach ihrer Wahl an Stelle des Civilversorgungsscheins eine Pensionszulage von 2 Thalern monatlich gewährt werden. (Anstellungsentschädigung). Das Recht zur Wahl erlischt für die bereits anerkannten Berechtigten innerhalb sechs Monaten nach Eintritt der verbindlichen Kraft dieses Gesetzes; für die etwa noch später anzuerkennenden Berechtigten innerhalb sechs Monaten nach der erfolgten Anerkennung der Invalidität beziehungsweise durch Annahme des Civilversorgungsscheins vor Ablauf dieser Frist."

Abg. Buhl beantragt die Worte: „ein in dem Kriege von 1870/71 erlittene" zu streichen. Abgeordneter Hasselmann u. Gen. wollen außer der gesetzlichen Pension den Unteroffizieren und Soldaten eine monatliche Zulage von 20 Thalern bei Ganzinvalidität, von 10 Thalern bei Halbinvalidität, von 12 Thalern bei Verstümmelungen zukommen lassen neben dem Civilversorgungsschein.

Abg. Hasselmann's $^3/_4$stündige Brandrede, welche mit dem usuellen Apell an das Gewissen der Nation und das Ohr des Volks endet, wird mit mehrfacher Heiterkeit aufgenommen.

Abg. Buhl weist in den Ausführungen des Vorredners die größte Oberflächlichkeit nach. Abg. Richter (Hagen) belehrt denselben, daß die Deutschen Landesvertretungen seit 1848, lange bevor noch die Socialdemocratie erfunden war, unter einander gewetteifert hätten, möglichst für die Invaliden zu sorgen, daß es bisher für anständige Parteitaktik gegolten hätte, die Invalidenfrage nicht in den Streit der Parteien zu ziehen und daß es leichter wäre zu declamiren, als legislatorisch zu arbeiten. Zum letzteren gehöre aber Wissen und Denken.

Abg. Lucius erklärt es für wenig zweifelhaft „in wem die Armee ihren bessern Freund sehen werde, im Reichstage oder in Verbündete der Pariser Commune." §. 11, sowie die folgenden bis § 26 werden ohne Debatte in der Fassung der Commission genehmigt. Ob der Dienst bei den in Staatsverwaltung befindlichen Privateisenbahnen unter gewissen Bedingungen auch als Civildienst aufgefaßt werden soll, wird nach längerer Debatte auf Antrag des Abgeordneten Berger entgegen den Vorschlägen der Commission im verneinenden Sinne entschieden, und demgemäß die §§. 16 und 24 gestrichen. Damit ist die zweite Lesung erledigt.

III. Berathung des Antrags Windthorst auf Vertagung der Sitzungen des Reichstags vom 29. März — 13. April. Die Vertagung wird morgen eintreten, wenn die drei ersten Gegenstände der Tagesordnung ihre Erledigung finden werden; der Wiederzusammentritt des Hauses wird auf den 9. April festgesetzt.

Um 5 Uhr vertagt sich das Haus auf Sonnabend 10 Uhr. Tagesordnung: Antrag Hasselmann, 3. Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Militairpensionen und Civilehe, 2. Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Reichskassenscheine.

Wochenbericht der Berliner Börse.

(Fondsbörse.) Das Resultat der letzten acht Tage wird hauptsächlich durch die starken Rückgänge der Creditactien characterisirt. Maßgebend waren dafür die wiederholt von uns dargelegten Gründe. Der Cours der Creditactien erschien im Vergleich zu ähnlichen einheimischen Werthen unverhältnißmäßig hoch und fast nur durch künstliche Mittel gestützt. Das Decouvert war bereits am Ende des Vorjahrs geschwunden und als einmal der Cours ins Weichen gekommen war, fehlte jeder Widerstand. Ueberall herrschte Angebot und Niemand wollte kaufen, selbst Deckungen wurden mit großer Vorsicht und Zurückhaltung vorgenommen. Der Abschluß der Oesterreichischen Creditanstalt ist in der That durchaus unbefriedigend; namentlich lassen die Effectenbestände und Debitoren weitere Verluste voraussetzen und daneben hat sich das eigentliche Geschäft eher vermindert als erweitert. Mit Rücksicht auf diese Thatsachen hatte die Baisse, welche besonders am Dienstag und Mittwoch große Fortschritte machte, eine wohlberechtigte Basis. Dazu kommt die allgemeine Situation unserer und anderer Börsen; trotz der hohen Deports und trotz der geringen Meinung für eine Besserung bestehen immerfort noch bedeutende Hausse-Engagements, deren Prolongation mehrfach Bedenken hervorgerufen hat. Auch unsere sonstigen Creditverhältnisse haben wiederum eine weniger freundliche Physiognomie angenommen. Die Crefeld-Kreis-Kempener Industriebahn und die Niederrheinische Industriegesellschaft zu Düsseldorf nebst verschiedenen anderen größern Industriellen haben ihre Zahlungen eingestellt und andere Concourse werden täglich erwartet. Die starken Courseinbußen der letzten Tage müssen erfahrungsmäßig wiederum neues Material Seitens des Publikums an den Markt bringen, und so die geworfenen Course noch weiter drücken. Executionen und Angstverkäufe sind noch nicht von der Tagesordnung verschwunden und werden in der nächsten Zeit verstärkt erwartet. Diese Thatsachen wirkten bei der fast noch gesteigerten Geschäftsunlust um so schärfer. Trotz des lebhafteren Treibens und trotz der großen Coursvariationen dürften sich die Engagements selbst nur unbedeutend erweitert haben. Dem gegenüber steht die Schwierigkeit, Abschlüsse zu machen. Dieselben wurden in den beiden letzten Jahren durch die Gründung von neuen Maklerbanken ungemein erleichtert; die Liquidation der Mehrzahl derselben hat in gleicher Weise den geschäftlichen Verkehr erschwert und eine Menge von Aufgaben vollständig von der Börse verdrängt. Unter diesen Verhältnissen hat allerdings das Geschäft seit Jahresfrist sehr gelitten, aber die Verluste, welche der Courszettel im Laufe dieser Woche aufweist, erscheinen bei der Geringfügigkeit der schwebenden Engagements unbedeutender als sonst der Fall gewesen wäre. — Die Lage des Geldmarktes hat sich so wenig geändert, daß wir nichts neues darüber zu sagen haben. Die Ausweise der Hauptbanken zeigen abermals eine starke Beschränkung des Credits, allein bei der Preuß. Hauptbank hat die Anlage im Wechsel- und Lombardverkehr um fünf Mill. Thlr. abgenommen und der Privatdiscont hat sich auf $2^3/_4$ pCt. gehalten. Trotzdem hat die Emission von 7 Mill. Rb. Met. Loforoo-Sewastopol-Eisenbahnobligationen hier am Platze wenig Beachtung gefunden. Unser Publikum hat mit fremden Fonds sowohl als mit Privatgarantien höchst unerfreuliche Erfahrungen gemacht, und diesen Obligationen fehlt die Staatsgarantie. Ebensowenig fanden bisher die Actien mehrerer neu eingeführter Industriepapiere — Ringofenziegelei und Dresdener Dampfziegelei — irdend welche Beachtung. Im Gegentheil stockt der Verkehr in den älteren Werthen immer mehr. Abgesehen von Creditactien und Franzosen, welche zu Anfang dieser Woche bei einem Deport von $1^1/_4$—2 Thlr. und bei $^1/_2$ Thlr recht lebhaft umgingen, zeichnete sich kaum irgend ein anderes Effect durch einige Regsamkeit aus. Selbst Anlagewerthe begegneten nicht der gewohnten Beachtung. Wenngleich von mehreren Seiten der Ansicht Raum gegeben wurde, daß nach Zurückführung der Creditactie auf einen ihrem inneren Werthe angemessenen Cours auch auf anderen Gebieten ein gesunderes Geschäft sich Bahn brechen werde, so war davon bisher leider noch nichts zu bemerken. Die Haltung war eine durchaus abwartende. Nachdem Anfangs fast überall stark weichende Coursrichtung geherrscht hatte, folgte eine mäßige Besserung am Schluß nur in Bahnen; Galizier, Böhmische Westbahn, Elisabethbahn und Dux-Bodenbach, Rheinische, Bergische, Potsdamer und Anhalter waren bevorzugt, Rumänische belebt. Banken und Industriepapiere wurden vorübergehend ganz vergeblich angeboten; nur die besten Sachen waren in kleinen Beträgen zu ermäßigten Preisen unterzubringen. Einiges Geschäft entwickelte sich in Spielhagen und Jachmann, in Deutscher Unionbank und Stettiner Vereinsbank, in Victoriahütte und Westpreuß. Eisenhütten, in Pleßner, Viehmarkt und Braunschweiger Kohlen. Unter den fremden Fonds blieben Russen beliebt, Türken angeboten, Italiener fest. Wechsel traten nur in sehr geringen Verkehr.

Die Veränderungen der am meisten gehandelten Papiere waren in den letzten acht Tagen folgende:

März.	20.	21.	23.	24.	25.	26.
Bergisch-Mrk. E. .	$94^1/_2$	$94^5/_8$	$94^3/_4$	$94^1/_4$	$94^1/_8$	$94^3/_4$
Cöln-Mindener . .	$130^3/_8$	$130^3/_8$	130	$128^7/_8$	$128^1/_2$	$128^1/_2$
Rheinische . . .	$131^1/_4$	$132^1/_2$	132	$131^3/_8$	130	$130^1/_8$
Rumänische . . .	$42^1/_8$	$42^1/_8$	$42^1/_4$	$42^1/_2$	41	$40^7/_8$
Franzosen	$190^3/_4$	$189^3/_4$	190	$188^1/_2$	$187^1/_2$	$189^1/_4$
Lombarden . . .	$87^1/_4$	$87^1/_2$	$86^1/_2$	$88^3/_4$	$84^3/_4$	$85^3/_8$
Oesterr. Creditactien	$135^3/_4$	$134^3/_4$	136	130	$124^1/_4$	123
Discontogesellschaft .	151	$147^1/_2$	$145^1/_2$	140	138	$139^1/_2$
Preuß. Bank . .	$189^7/_8$	$189^3/_4$	$189^7/_8$	$189^1/_4$	$189^1/_4$	$189^1/_4$
Preuß Consol.-Anl.	106	106	106	106	106	106
1870gr. Russen . .	$100^1/_4$	101	$100^1/_4$	$100^1/_4$	$100^1/_4$	$100^1/_4$
Italiener	$61^1/_4$	$61^1/_8$	$61^1/_8$	61	61	61
Oesterr. Papierrente	$62^3/_4$	$62^3/_4$	$62^1/_2$	$62^1/_4$	$62^1/_4$	$62^1/_4$
Türken	$40^7/_8$	$40^1/_2$	$40^1/_2$	$39^3/_4$	$40^1/_8$	$39^7/_8$
Dortmunder Union .	57	$56^1/_2$	$56^1/_2$	$55^7/_8$	$53^1/_4$	53
Laurahütte . . .	$161^5/_8$	$160^3/_4$	$160^3/_8$	$157^1/_2$	$152^1/_4$	$152^1/_4$
Kurz Wien . . .	$90^1/_4$	$90^1/_8$	$90^3/_{16}$	$90^1/_8$	90	$89^3/_8$
Kurz Petersburg .	$92^3/_8$	$92^3/_4$	$92^7/_8$	$92^3/_4$	$92^5/_8$	$92^5/_8$

(Getreide- und Productenbörse.) Das Wetter war im Allgemeinen recht günstig für die Entwicklung der jungen Saaten, blieb aber für den Getreideverkehr fast einflußlos. Während die Westeuropäischen Märkte im Ganzen matt blieben, zeigte der hiesige Markt bei stillem Verkehr ziemlich unveränderte Preise. Aeußerst ruhig blieb Weizen, welcher aber doch mit einer Besserung von $^1/_4$ Thlr. schloß. Die Preise sind zu niedrig, um Material herbeizulocken. Dagegen wurde Roggen in großen Mengen zugeführt, und stehen andere Ankünfte per Kahn ab Stettin bevor. Dennoch behaupteten sich die Preise und nur spätere Sichten gaben etwas nach. Hafer und Gerste verkauften sich in besseren Sorten recht gut, während schlechtere Qualität schwieriger als in der Vorwoche unterzubringen war. Sehr still verhielt sich Rüböl, welches mit 10 Thlrn vorübergehend auf seinem niedrigsten Standpunkte gewesen sein dürfte. Spiritus hat durch die bisherige Steigerung eine außerordentliche Production hervorgerufen, welches starkes Angebot in Gefolge hatte. Diese Preise sind um ca. 10 Sgr. gewichen, und die gesammte Position dieses Artikels erscheint augenblicklich wenig gesichert. Der Metallmarkt blieb ohne Regung und die Preise nominell.

Mit gebrochenen Flügeln.

Novelle von Adelheid von Auer.

Fortsetzung.

„Lieber Vater", sagte er dann, „es ist ein Unterschied zwischen Dir und mir. Von meiner Stellung verlangt Niemand äußeren Glanz, und habe ich mich geirrt, wenn ich glaubte, Du sei'st wohlhabend genug, mir bei Gründung einer Häuslichkeit Deinen Beistand zu gewähren, so schwindet natürlich der Anspruch an Deine Hilfe mit der Erkenntniß meines Irrthums. Ich bitte jetzt nur noch um Deinen Segen. Ich bin jung, strebsam und, wie ich hoffe, tüchtig in meinem Fach. Ich werde mir hoffentlich bald eine Stellung erringen, eine äußere Lebenslage, die, wenn auch bescheiden, mir doch die Möglichkeit gewährt, sie mit Helenen zu theilen. So lange werde ich warten."

Der Geheimrath war mit gerunzelter Stirn auf- und abgegangen.

„Und wenn ich es Dir verbiete, das Mädchen zu heirathen?" fragte er plötzlich.

„Hast Du Gründe, von denen Du vor Gottes Angesicht behaupten kannst, daß sie vernünftig, daß sie nothwendig, daß sie gerecht sind?" fragte Felix dagegen.

Der Vater antwortete nicht, er setzte seinen hastigen Gang durch das Zimmer fort.

Dann blieb er auf einmal vor dem Sohne stehen und sagte:

„Es ist durchaus nothwendig, daß Du ein reiches Mädchen heirathest. Dein Talent, die Verbindungen, die ich mit Opfern von Geld und Zeit angeknüpft habe, eröffnen Dir dazu die besten Aussichten. Du bist an Ueberfluß gewöhnt, Du weißt es nicht, was es heißt, mit Sorgen und Mangel kämpfen. Es würde Dich lähmen in Deinem künstlerischen Auffluge. Wir brauchen alle Geld in der Welt, und", setzte er hinzu, „ein Genie braucht gewöhnlich das Zehnfache. Es könnte die Zeit kommen, wo ich aufhören müßte, Dich zu unterstützen, wer kann denn die Zukunft berechnen, darum rathe ich Dir als Freund, bitte Dich als Vater, gieb die thörichte Verbindung auf."

„Nein", sagte Felix fest, „bei Gott nein, so weh mir's thut, dem Rath des Freundes, der Bitte des Vaters jede Zustimmung in meinem Herzen versagen zu müssen. Es handelt sich hier nicht nur um Glück, es handelt sich hier um Recht und Unrecht."

„Ueberlege es Dir noch", sagte der Vater wieder. „Du weißt noch zu wenig vom Leben und der Welt. Mit 20 Jahren ist man geneigt, das Geld als einen falschen Götzen zu betrachten: es ist dennoch die hauptsächlichste Lebensader. — Verlobe Dich wenigstens jetzt noch nicht. Warte es noch ab. Es könnten Ereignisse eintreten, bei denen Du es bitter bereuen würdest, Dich an ein armes Mädchen gefesselt zu sehen. Sieh Dich doch erst um, es giebt ja reiche genug, die auch hübsch und jung sind und noch den Vorzug vornehmer Abkunft haben, auch das würde Dich als Künstler befördern."

Es war Felix, als würden seine schönsten Empfindungen unbarmherzig in den Staub getreten, seine kindliche Pietät kämpfte einen schweren Kampf, doch blieb sein Weg licht und klar vor seinen Augen.

„Ich habe gestern Helenen meine Liebe gestanden", sagte er endlich fest, „sie ist seit gestern meine Braut. Ich habe nicht geglaubt, des väterlichen Segens entbehren zu müssen, aber — daß er mir fehlt — kann in meinem Entschluß nichts ändern."

„Nun gut, handle wie Du willst, die Reue hilft uns Niemand tragen", erwiderte der Vater und winkte Felix das Zimmer zu verlassen.

Felix ging, Gram und Kummer im Herzen. Der Zorn gesellte sich noch dazu, als er im Hausflur Blum begegnete, der ihn mit verstellter Theilnahme fragte, ob er krank sei, er sehe so blaß und verstört aus. Er murmelte eine unverständliche Antwort und stürzte zur Mutter, dieser sein Leid zu klagen. Sie hatte wenigstens Trost für ihn; sie meinte, des Vaters Wille werde nicht unbeugsam sein, er solle nur Geduld haben. Sie beruhigte sein aufgeregtes Gemüth, in dem des Vaters Worte tiefe, wenn auch unbestimmte Befürchtungen erregt hatten. Was dieser von seiner mittellosen Lage gesprochen, sei Thorheit, sei nur ein Vorwand, eine ihm mißliebige Heirath zu verhindern.

So war Felix wieder Herr seiner Aufregung, als er zu den ihn ängstlich erwartenden Damen hinaufging.

„Meine Helene", sagte er, „die ersten Wolken ziehen an unserem Himmel herauf, aber nur Muth und Vertrauen, wir werden sie verscheuchen."

Dann theilte er ihnen seines Vaters Weigerung mit. Sie hatte viel von ihrer Schroffheit, ihrer Jämmerlichkeit eingebüßt in seinem Munde. Dennoch war Tante Florine auf's Aeußerste piquirt.

„Mein Fuß betritt seine Schwelle nie wieder," sagte sie, „er hat mich in meiner Nichte beleidigt und ich lasse mich nicht wie ein Spielwerk behandeln. Es thut mir leid um Sie und Helene, aber Sie dürfen von nun an nicht mehr zu mir kommen. Es würde

mein Zartgefühl auf's Aeußerste verletzen, den Sohn des Mannes zu sehen, der meine eigene geliebte Nichte nicht als Tochter annehmen will."

„Ich möchte Ihnen nun gern sagen", unterbrach sie Felix, der trotz seiner ernsten Stimmung lächeln mußte über diese sonderbare Sucht, sich selbst bei allem in den Vordergrund zu stellen, „ich möchte Ihnen nun gern sagen, wie meine einzige Hoffnung auf Fortdauer meines Glückes Ihre Freundlichkeit, Güte und Einsicht ist. Helene ist und bleibt meine Braut, kein Machtspruch der Menschen kann das ändern, und, wenn ich fortfahre, sie als solche zu betrachten, so geschieht nur, was ich meinem Vater als meinen unumstößlichen Willen, als meine Pflicht, als mein höchstes Glück erklärt habe. Sie werden das billigen, Sie werden mir gestatten, Helenen nach wie vor zu sehen", fuhr er in so weichem Ton, mit so bittenden Augen fort, daß wieder einmal das alte Herz, wohin er appellirte, an den Mauern seines Gefängnisses rüttelte und schüttelte, und Fräulein Florine, die doch zeitlebens ein so strenger Kerkermeister gewesen, wohl fühlte, wie sie dem Drängen werde nachgeben müssen. „Sie werden mir das nicht abschlagen. Geht Helene nach Hause, dann folge ich ihr, dann sollen die Großeltern mich kennen lernen, und versagen diese mir ihr Kind nicht und wollen mir diesen Schatz anvertrauen, dann will ich noch einmal versuchen, des Vaters Segen zu erringen. Bleibt er aus, nun so hoffe ich, die göttliche Gerechtigkeit und Milde wird den vorenthaltenen Segen des Vaters nicht als Waffe brauchen gegen das Geschick eines Menschen, der nichts gethan hat, diesen Segen zu verwirken. Nicht wahr, Helene, Du fürchtest Dich nicht, mir trotzdem Dein Glück anzuvertrauen?"

„Mein Glück — das bist Du!" sagte sie und erröthete vor dem leuchtenden Blick, der sie zum Dank für diese Antwort traf.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(*) Die Herstellung von Zeitungen. — Selten wohl denkt der Leser daran, welches Aufwandes von geistigen und materiellen Kräften es bedarf, bis die Arbeit gethan ist, die ihm ein Zeitungsblatt fertig in die Hände liefert, und kaum macht er sich eine Vorstellnng davon, was in der kurzen von vierundzwanzig, oder gar zwöl Stunden geleistet werden muß, um eine oft erdrückende Fülle von Material zu bewältigen; denn es will doch alles geschrieben, gesetzt und gedruckt sein; die Zahlen-Angaben über eine solche Thätigkeit übersteigen denn auch meistens alle Vorstellungen.

Einen ungefähren Begriff davon, was alles erforderlich ist. um nur der vielen Wochen-Journale jedesmal dem harrenden Leser zuzuführen, giebt „die Modenwelt", welche seit dem ersten Januar dieses Jahres als „illustrirte Frauenzeitung" auch mit Unterhaltungsblatt erscheint. Wir greifen gerade dieses Blatt heraus, weil dasselbe nicht nur das verbreitetste unter allen derartigen Unternehmungen ist, da seine Auflage jetzt schon eine Höhe von 180,000 erreicht hat.

„Die Modenwelt" erscheint in nicht weniger als elf Sprachen, nämlich Deutsch, Englisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Polnisch und Ungarisch. Es liegt darin so recht der Beweis, ein wie complicirter Organismus nöthig ist, damit die, den Tag des Erscheinens schon sehnsüchtig erwartende Leserin auch pünktlich die neue Nummer empfängt.

Die Redaction der „Modenwelt" oder des technischen Theils, d. h. der Moden und Handarbeiten der „Frauen-Zeitung", besteht aus 8 Damen. Namhafte künstlerische Kräfte, 4 Zeichnerinnen und 6 Zeichner, liefern das Material, welches 25 Holzschneider beschäftigt, daneben aber noch für die Modenkupfer 35 Stahlstecher und Drucker und 9 beim Druck beschäftigte Mädchen beansprucht. Colorirt werden die Kupfer von 11 Coloristen und 48 Coloristinnen. In der Druckerei sind beschäftigt: 12 Setzer und 7 Correctoren, 2 für die Deutsche Ausgabe und 5 für die in fremden Sprachen, 8 Maschinenmeister und 18 an den Maschinen thätige Mädchen, 2 Papierzähler, 2 Papierfeuchter, 6 Satinirer, 2 Feuerleute und 2 Abzähler für die fertigen Nummern. Dazu kommen noch 13 Stereotypeure, 3 Buchbinder zum Falzen, 9 Falzerinnen und schließlich 14 Personen, welche die Buchführung, die Expedition, das Packen und Ausfahren der Packete besorgen.

Also in Summa sind 239 Personen, 89 weiblichen und 150 männlichen Geschlechts, unermüdlich thätig, der schönen Leserin alle acht resp. vierzehn Tage den willkommenen Rather und Helfer am Toilettentische zu schaffen, und die Unterhaltung im häuslichen Kreise zu beleben. Und dahinein ist noch keine der Uebersetzerinnen für die fremdländischen Ausgaben, und keine der vielen literarischen und künstlerischen Kräfte gezählt, welche zur Herstellung der Unterhaltungs-Nummer mehr oder minder mitzuwirken haben.

*** Seit Einführung des Cloroforms ist kaum eine wichtigere und bedeutungsvollere Entdeckung in der Chirurgie gemacht worden, als die des Professors Esmarch zu Kiel. Er hat ein Verfahren ersonnen, welches gestattet, an den Extremitäten Operationen jeder Art ohne irgend einen Blutverlust auszuführen. „Es klingt wie ein Märchen, wie ein kühner Traum, schreibt eine medicinische Zeitschrift, daß wir von jetzt an ohne Blutung operirt werden! Und doch ist es klare, bare Wirklichkeit. Wir werden von nun an alle Operationen an den Extremitäten machen können, ohne daß unsere Patienten auch nur ein irgendwie nennenswerthes Quantum Blut verlieren." Professor Billroth in Wien hat in enthusiastischer Weise sich über das Verfahren ausgesprochen, und auch aus England, wo dasselbe schon vielfach Anwendung findet, treffen die günstigsten Berichte ein Das Verfahren ist durch seine Einfachheit blendend, und mit Erstaunen muß man fragen, wie kommt es, daß eine so einfache und praktische Methode nicht schon lange erfunden worden ist. Das Verfahren besteht in Folgendem: Die Extremität wird von der Spitze der Finger oder Zehen angefangen nach aufwärts mit einer elastischen, festen gewebten Gummibinde umwickelt. Auf diese Weise wird sämmtliches Blut aus der Extremität verdrängt Unmittelbar oberhalb der Binde wird nun ein elastischer fingerdicker Kautschukschlauch 3 bis 5 Mal um die Extremität gewickelt. Hierdurch werden sämmtliche Weichtheile, die Arterien eingeschlossen, fest an den Knochen gedrängt und jeder weitere Zufluß von Blut verhindert. Nun wird die Gummibinde abgenommen, der Kautschukschlauch bleibt liegen. Die Extremität ist unterhalb des Kautschukschlauchs vollkommen blutleer, blaß wie die Theile einer Leiche, und ohne daß ein Tropfen Blutes verloren geht, kann nun der Operateur sein Messer einsenken. Das Verfahren bietet nicht allein den Vortheil, daß der Patient ohne Blutverlust aus der Operation hervorgeht, es erspart auch einen Assistenten. Um diesen Vortheil zu würdigen, denke man an die Schwierigkeit, mit welcher der Arzt auf dem Lande geübte Assistenz findet, noch mehr an den Mangel an Assistenten im Kriege nach großen Schlachten. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß die Entdeckung Esmarch's bei den Aerzten allgemeine Anerkennung und Aufnahme finden und vielen Leidenden zum Segen gereichen wird.

Anzeigen.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Im Anschluß an den diesjährigen **Königsberger Pferdemarkt** findet am

19. Mai 1874

eine Prämiirung von Pferden, am Tage darauf,

den **20. Mai c.**

eine große Verloosung von completten Equipagen, Reit- u. Wagenpferden

aus den anerkannt vorzüglichsten Gestüten Ostpreußischer Pferdezüchter statt. **2250 Gewinne.**

Hauptgewinne: ein completter hocheleganter Viererzug (nebst Landauer), sechs complette feine Equipagen (neuesten Systems) im Werthe von 30,000 Reichsmark, div. Reit- und Wagenpferde im Werthe von 38,000 Reichsmark. Mittlere Gewinne 67. Kleinere practische Gewinne 2140 und selbst der kleinste Gewinn nicht unter 6 Reichsmark im Werthe.

Es sollen 45,000 Loose ausgegeben werden Der Preis des Looses ist auf **3 Reichsmark** (1 Thaler) festgesetzt. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Reflectanten wollen sich schleunigst an das **General-Debit** Herren ***Arnoldt & Lucke*, Königsberg i. Ostpr.**, wenden. Näheres enthalten die Prospecte.

Das Comité für die Verloosung. (H. 11,338.)

Obige Loose sind bei Herrn *Wilhelm Fischer* in Memel zu haben.

Die Gartenlaube

16 Sgr.

bringt im zweiten Quartal die mit Spannung erwarteten Fortsetzungen der **Marlitt**'schen Erzählung **„Die zweite Frau"** und wird dann mit der bereits angekündigten interessanten Novelle: **„Gesprengte Fesseln"** von **E. Werner,** Verfasser von **„Glück auf!"**, beginnen. Zeit- und Culturbilder wechseln dazu ab mit naturwissenschaftlichen und anderen belehrenden Artikeln.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Postämter nehmen Bestellungen à 16 Sgr. nur bis 1. April an, Buchhandlungen zu jeder Zeit.

Am 1. April d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die im Verlage von **Franz Duncker** in Berlin erscheinende

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in Deutschland und Oesterreich 1 thlr. 15 sgr. pro Quartal.

Volks-Zeitung.

Gegen Francoeinsendung der Postquittung schicken wir den auswärtigen Herren **Lehrern,** den Mitgliedern der **deutschen Gewerkvereine,** sowie den Herren **Gemeinde-Vorstehern** auf dem Lande eine **Ermäßigung** von 10 sgr. in Postmarken.

Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen, seit unser treuer Mitarbeiter **A. Bernstein** die **Urwähler-Zeitung** begründete, aus deren bescheidenen Anfängen sich alsbald die **Volks-Zeitung** zu der Höhe emporgeschwungen hat, auf welcher sie jetzt einen hervorragenden Platz in der Deutschen politischen Tagespresse einnimmt.

Unterdrückung und Verfolgung haben die „Volks-Zeitung" nicht eingeschüchtert, bessere Zeiten sie weder übermüthig noch frivol gemacht, Schwindel und Corruption niemals ihre Unabhängigkeit angetastet.

Die **Einheit** und **Größe** des Vaterlandes, sich erbauend auf echt **demokratischer** Grundlage, die **Freiheit, Bildung** und **Wohlfahrt** des ganzen Volkes waren und bleiben ihre Zielpunkte!

Selbstprüfend, unausgesetzte Arbeit, Gerechtigkeitsliebe und rückhaltslose Hingabe für das Gemeinwohl, aus diesen Quellen schöpft sie selbst Kraft und sucht sie Kraft zu verbreiten. —

Die Volks-Zeitung erscheint **sechsmal** wöchentlich in Groß-Folio und wird mit den Abendzügen versandt, so daß sie die neuesten Nachrichten aufs Schnellste verbreitet. Außer ihren anerkannt trefflichen **Leitartikeln,** und ihrem **politischen Theile,** der sich durch gute Zusammenfassung und Uebersichtlichkeit auszeichnet, bringt sie mannigfache **Lokalnachrichten,** welche das Leben der Reichshauptstadt charakterisiren, das neueste zuverlässigste **Börsenresumé,** einen ausführlichen **Coursbericht,** und im Feuilleton **Novellen, Theater-Recensionen, Besprechungen** der **neuesten literarischen Erscheinungen** und **Kulturhistorisches.** In **Wochenberichten** giebt sie ein übersichtliches Bild der gesammten politischen Lage, sowie in einem besonderen, der **Börse** gewidmeten, eine rückhaltlose, unparteiische Würdigung der Vorgänge auf diesem wirthschaftlichen Gebiete. Berichte über **Produktenmärkte,** den Berliner **Viehmarkt** und die offizielle Notirung der täglichen **Wochenmarktpreise** sowie **Witterungs-** und **Wasserstandsnachrichten** werden dem Landwirthe willkommen sein. Für die Zeit des **Landtages** und **Reichstages** wird durch eigene Berichterstatter für eine lebendige und gute Berichterstattung der parlamentarischen Debatten gesorgt.

Im nächsten Quartale wird u. A. eine höchst spannende Original-Novelle von A. Streckfuß zum Abdruck gelangen.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Nach **Amerika** Von **Stettin** nach **Newyork** via **Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch**

für **40 Thaler** **mit vollständiger Beköstigung.**

C. Messing, Berlin, Französische Straße 28.
C. Messing, Stettin, Grüne Schanze 1a.

Ortsveränderungshalber sind Friedrich-Wilhelm-Straße 42 bei ***J. Koch*** einige Möbel und Küchengeschirre zu verkaufen.

Die
Wormser Brauakademie
beginnt ihr nächstes Sommer-Semester am 1. Mai. Programme, Lehrpläne und nähere Auskunft ertheilt auf Wunsch gerne der Director: ***Dr. Schneider.***

Fette Kurren
sind zu haben vordere Wallstraße Nr. 2.

Verschiedene Sorten
frische Fettheringe
empfingen und offeriren in ganzen Tonnen billigst.
Theod. Kloss & Co.

Glacé-Handschuhe
empfiehlt in großer Auswahl ***A. Doehring.***

Einige Erbbegräbnisse
auf dem hiesigen städtischen Kirchhofe, mit Granitstufen versehen, sind für einen soliden Preis zu verkaufen bei
Steinsetzermstr. ***Kirstein.***

Schulbücher in dauerhaften Einbänden, Schreibehefte von gutem Papier (im Dutzend billiger), Mappen, Schiefertafeln, Schreibe- und Zeichnen-Materialien empfiehlt zu billigen Preisen
August Pohlentz.

Schulbücher-Taschen
in Leder, Plüsch und Seehundsfell empfiehlt
August Pohlentz.

Direct aus Lübeck.
Starke, hochstämmige Obstbäume mit schönen Kronen (Tafelfrucht), für den Norden passend; hoch- und halbstämmige Trauer-, Moos- und Remontantrosen; weiße und rothe Centifolien; Gesträuche, Staudengewächse, Einfassung und noch etwas vorhandene Topfgewächse empfiehlt sehr billig
H. Stadie,
Libauerstraße Nr. 37.

Eine 1872 neu erbaute Scheune mit Rohrdoch, 140 Fuß lang, 40 Fuß breit, 14 Fuß Stielhöhe, 18 Fuß vom Balken bis zur First, 3 Tennen, ist sogleich zum Abbruch zu verkaufen. Näheres im Kataster-Amte.

Ein gut erhaltenes **Sophabett** steht zum Verkauf Polangenstraße Nr. 9.

Für Leidende.
Die Abhandlung über die seit 40 Jahren allgemein bekannte und bewährte Methode des Professor **L. Wundram, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, gründlich zu heilen, versende ich nebst amtlich begl Zeugnissen auf frankirte Aufforderungen **unentgeltlich.** Kein Kranker sollte die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit dieser Schrift bekannt gemacht zu haben. [550.]
Adr. Professor **L. Wundram** in **Bückeburg.**

Sämmtliche Farben,
trocken und in Firniß fein abgerieben, für die Herren Schiffsrheder, Maler und Maurer empfehle zu den billigsten Preisen. ***Wilhelm Pott.***

Preß-Hefen,
wie bekannt die beste, ist täglich frisch zu haben
Börsenstraße Nr. 7, im Eckladen.

Fabrik für Gaskronen u. Beleuchtungsgegenstände, Lampen jeder Art.

Institut für Gas- und Wasser-Anlagen.

Lager von guß-, schmiedeeisernen und Blei-Röhren, Gummi- u. Hanf-Schläuchen.

Bronce-, Messing- und Zinkgießerei f. Kunst, Architectur und Kirchen-Decoration.

Auf Verlangen übersenden Photographien unserer Artikel zur gefälligen Ansicht.

Königsberger Filiale der Actien-Gesellschaft,
vorm. Schäfer & Hauschner,
Königsberg i. Pr., Paradeplatz 4 a.

In Memel Photographieen und Preis-Courante bei Herrn
Gustav Beymel,
Börsenstraße Nr. 7.

Reinschmeckende Caffee's à 14, 15 und 16 Sgr. pro Pfd. (mehrere Pfd. billiger). Feinsten Brodzucker, Adler-Raffinade à 5 Sgr. 2 Pf. pro Pfd., Gem. Rafinade von 3 Pfd. an à 5 Sgr. pro Pfd. (ganz was vorzügliches). Gem. Melis à 5 Sgr. pro Pfd., (mehrere Pfunde billiger.) Süße, große Marzipan-Mandeln à 10 Sgr. pro Pfd., große gelesene Rosinen à 5 Sgrt pro Pfd. sowie meine sämmtlichen, nur in guter Qualität führenden Waaren empfehle hiemit angelegentlichst.
C. Laaser,
vorm. ***F. A. Nicolaus.***

Vorzügliches Backobst,
als: geschälte und ungeschälte Aepfel und Birnen, getrocknete Kirschen, beste Schlesische Kirschenkreide, neue Türkische und Steyersche Pflaumen, so wie ganz vorzüglichen Engl. Zucker-Syrup empfiehlt
Herrm. Siebert.

Bürsten- u. Pinselwaaren
als Kartätschen, von 15—60 Sgr. pro Stück von reinen Borsten gearbeitet. So wie alle Sorten Pinsel im en gros und en detail Verkauf empfiehlt **W. Schröder,** Schuhstr. 9.

Eine Sendung **neuester**
Besätze, Knöpfe u. Schnallen
aller Art erhielt ***Gustav Beymel.***

Schwarze Sammetbänder
mit festen **Kanten,** empfiehlt zu billigsten Preisen
A. Doehring.

Antwerpener Dachplannen
prima Qualität
aus dem Schiff Johannes Capt. Röttger empfiehlt
H. Lundgreen.

Wand-Spiegel,
oval und viereckig, Gold und Barock, in den neuesten Dessins und jeder Größe, sowie
belegte Spiegel-Gläser
in allen gangbaren Dimensionen
Gardinen-Stangen
in Gold und Mahagoni, geschweift und gerade empfiehlt billigst die Papier-Handlung von
Paul Fahr.

Rouleaux
in neuesten Mustern, sowie
Wachsparchend, Ledertuche 2c.
empfing und empfiehlt ***Gustav Beymel.***

Schwarze echte Seiden-Spitzen
empfiehlt billigst ***A. Doehring.***

Frische Süd-Früchte,
bittere **Messinaer Pommeranzen,**
hochrothe **süsse Apfelsinen** und
saftreiche, reinschaalige Citronen
empfehle in ganzen Kisten, wie auch Stückweise zu den jetzt billigsten Preisen.
C. H. Engel.

Thorner Pfefferkuchen,
Kataschinchen, Steinpflaster, Leb- und Mandelkuchen in schöner frischer Waare wieder vorräthig bei
D. Sudermann.

Eine große Sendung
Korbwaaren,
darunter besonders **Kober** und **Marktkörbe,** in verschiedenen Geflechten empfiehlt sehr billig
Gustav Beymel.

Einen ordentl. Laufburschen
sucht von sogleich ***Adolph Funkstein,***
Holzstraße 29.

Einen Hausmann
sucht W. Parlow.

Am 23. d. Mts. ist eine große Puppe von der Linden-Allee-Ecke bis zum Turnplatz von einem Kinde verloren gegangen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung von Frau Freimuth im Pieperschen Hause, Werftquerstraße Nr. 3.

Eine obere Wohn-Gelegenheit, 2 Treppen, im Glaserschen Hause, Marktstraße Nr. 4, vom 1. Juli ab, ist zu vermiethen. C. H. Frobeen.

Eine anständige freundliche Wohnung von Stube und Schlafkabinet, wird vom 1. Juni c., oder früher von einem einzelnen Herrn zu miethen gesucht. Offerten sind in der Expedition dieses Blattes unter ***M.*** abzugeben.

In unserm Hause Bäckerstraße 19/20 ist eine untere Wohnung von 4 Piecen nebst Zubehör sofort zu vermiethen und vom 1. Mai zu beziehen.
Geschwister ***Szameitke.***

Ein ganz kleines Stübchen ist sofort an eine einzelne Person zu vermiethen Louisenstr. Nr. 3.

Für eine oder zwei einzelne Personen ist ein anständiges, freundliches, möblirtes Zimmer miethefrei bei
G. F. Jausiems, Baderstr. 4.

Ein möblirtes Vorder Zimmer zu vermiethen. Näheres bei ***Gebr. Ohm.***

Ein sehr gut erhaltenes Sopha und Sopha-Tisch zu verkaufen.

Zwei Zimmer mit Entree, 1 Tr., freundlich geb., möblirt oder unmöblirt Grabenstraße Nr. 7/8.

Pension für Herren Holzstraße 4, 1 Treppe.

Speicher-Räume, sowohl zu Schüttungen als Unter-Räume — fernec Stallung zu 4 Pferden mit Heugelaß — hat zu vermiethen G. F. Jausiems.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter Nr. 570 der Kaufmann Herrmann Fischer von Memel, Ort der Niederlassung Memel, Firma: Herrmann Fischer, eingetragen zufolge Verfügung vom 26. März 1874 am heutigen Tage.
Memel, den 27. März 1874.
Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.
Der Eisenbahnbauaufseher Carl Heinrich Otto Rögind und seine Ehefrau Bertha geb. Ohlenschläger von hier haben bei Eintritt der Großjährigkeit der letzteren durch den Vertrag vom 6. Januar und 7. März d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
Memel, den 9. März 1874.
Königliches Kreis-Gericht.
Zweite Abtheilung.

Memel, den 28. März 1874
Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Promenade vom Libauer Thor nach dem Windtschen Etablissement ein Fußweg ist, auf welchem weder geritten noch gefahren werden darf.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.